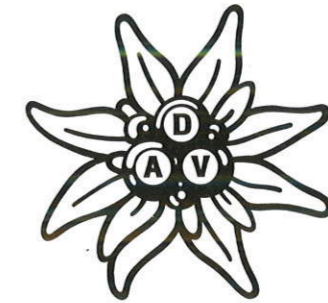
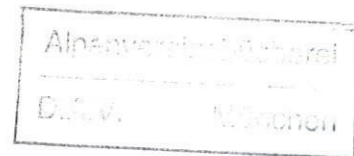


60 JAHRE  
DAV  
SEKTION  
ACHENSEE

93  
A  
546



60 Jahre  
DAV  
Sektion Achensee  
1931 – 1991



## Grußwort 60 Jahre Sektion Achensee



60 Jahre Sektion Achensee –  
herzlichen Glückwunsch!

Sechs Jahrzehnte Sektionsleben sind kein Pappentitel, auch wenn ihre Bergsteigergemeinschaft nicht zu den allerältesten im Deutschen Alpenverein gehört. Doch darauf kommt es gar nicht an. Vielmehr erscheint es von Bedeutung, daß sie – im Rahmen ihrer Möglichkeiten als kleine Sektion – die zeitgemäßen Aufgaben eines alpinen Verbandes nach Kräften zu lösen mithelfen; daß Sie – Ihre Mitglieder – Spaß haben an den Spielformen des Bergsteigens; daß Sie Ihren Stellenwert innerhalb eines Halbmillionen-Vereins gefunden haben und sich dessen bewußt sind. Denn die Anforderungen an den Alpenverein so kurz vor dem Jahr 2000 sind andere, als sie es noch vor zehn, fünfzehn Jahren waren. Der Bergsport steht immer wieder – ob nun berechtigt oder nicht – in der Kritik der Öffentlichkeit. Von seiten anderer Interessengemeinschaften droht das Streitigmachen alpinistischer Kompetenzen. Das Spannungsfeld Naturschutz/Naturnutz hält uns „auf Trab“.

All dies fordert ein engagiertes Sektionsleben; Beharrlichkeit; Beständigkeit. Die ist schon allein dadurch augenfällig, daß ihr Erster Vorsitzender nunmehr bereits zwei Jahrzehnte lang die Geschicke des Vereins, der DAV-Sektion Achensee, tatkräftig, erfolgreich und unter allgemeiner Beliebtheit leitet.

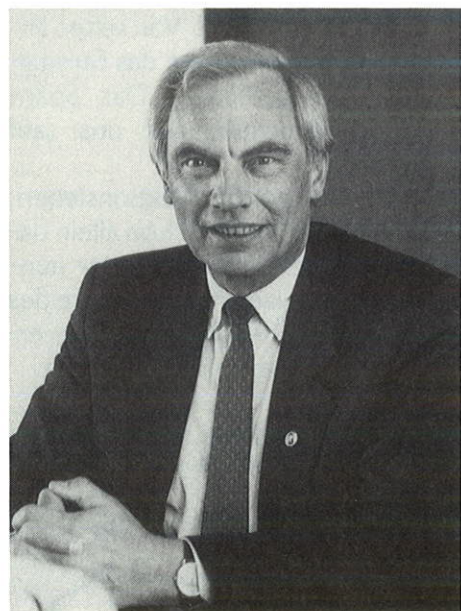
Respekt!

Für die geleistete Arbeit herzlichen Dank. Für Ihr Jubiläum viel Freude. Für die Zukunft alles Gute und eine glückliche Hand!

Dr. Fritz März

1. Vorsitzender des DAV

## Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München



Die Münchner Sektion „Achensee“ des Deutschen Alpenvereins kann heuer ihr 60jähriges Bestehen feiern. Gerne übermittle ich dazu als Münchner Oberbürgermeister und als begeisterter Bergwanderer die herzlichen Grüße und Glückwünsche der bayerischen Landeshauptstadt. Schließlich weiß die traditionsreiche Bergsteigerstadt München die Leistungen der Mitglieder des Deutschen Alpenvereins sehr zu schätzen, die ja nicht nur Bergsteigen und Skifahren verantwortungsbewußt fördern, sondern auch – was immer wichtiger wird – unsere Berge und unsere Natur schützen und pflegen.

Und gerade im Natur- und Umweltschutz hat sich die Münchner Sektion „Achensee“ besondere Verdienste erworben: angefangen von der beispielhaften Nutzung der Solarenergie in der vereinseigenen „Seewaldhütte“ bis hin zum erfolgreichen Einsatz gegen eine Erschließung des Hüttengebietes als Skigebiet.

Auch in diesem Sinne danke ich der Münchner Sektion „Achensee“ für ihr Engagement sehr herzlich und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute und „Berg Heil!“.

Georg Kronawitter

## Geleitwort des Ersten Vorsitzenden der Sektion



Die Sektion Achensee des Deutschen Alpenvereins feiert ihr 60jähriges Bestehen.

20 Jahre davon durfte ich die Geschicke der Sektion entscheidend mitbestimmen. Ich betrachte es als große Anerkennung, daß dieses Fest in meine Amtszeit fällt.

Aus den 21 Gründern sind heute über 302 Mitglieder geworden. Ein so großer Verein läßt sich nur mit Mitgliedern führen, die sich – jeder an seinem Platz – voll und kameradschaftlich einsetzen; daß dies gegeben ist, dafür bin ich allen sehr dankbar.

Die Aufgaben und Ziele des Deutschen Alpenvereins haben sich im letzten Jahrzehnt gewandelt. Die Erschließung der Berge durch Wege und Hütten kann man wohl für abgeschlossen halten. Heute geht es darum, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. Dafür einzutreten, sollte unser Anliegen für die Zukunft sein.

Möge unsere Sektion Achensee des Deutschen Alpenvereins in den nächsten Jahren und Jahrzehnten wachsen, blühen und gedeihen, und die Mitglieder weiter kameradschaftlich zusammenstehen.

Erwin Vachal

Erwin Vachal  
1. Vorsitzender

## Die bisherigen Vorsitzenden

1931 – 1933 Alois DORN  
1933 – 1966 Ernst SEEWALD  
1966 – 1971 Ernst JAUD  
seit 1971 Erwin VACHAL

## Vorstandschaft 1991

1. Vorsitzender Erwin VACHAL  
2. Vorsitzender Günter VÖLKL  
Schatzmeisterin Liselotte JAUD  
1. Schriftführer Hans ZEITLER  
2. Schriftführer Rudi KLUG  
Jugendreferent Thomas ENDRES  
Ausbildungsreferent Stefan DUSCHER  
Naturschutzreferentin Margarete PROSCH

## Ehrentafel

### 60jährige Mitgliedschaft

Hermann Banthien  
Raimund Benka  
Ernst Borkowsky  
Rosa Meindl  
Anton Scheuerl  
Ernst Seewald

### 50jährige Mitgliedschaft

Maria Benka  
Elsa Dechant  
Heinz Gerz  
Josef Graf  
Heinrich Kurz  
Paul Lochmann  
Lilli Lochmann  
Josef Nadler  
Klara Stahl  
Thea Tätsch  
Agnes Wiedemann

### 40jährige Mitgliedschaft

Ernst Jaud  
Kunibert Sahner

### 25jährige Mitgliedschaft

Ralf-Peter Angstmann  
Hermann Brunner  
Rosa Brunner  
Georg Hofmann  
Erwin Hubert  
Horst Kämmer  
Adolf Obermaier  
Angela Stangl

## Das Ehrenamt

Willst Du froh und glücklich leben,  
laß kein Ehrenamt Dir geben!

Willst Du nicht zu früh ins Grab,  
lehne jedes Amt prompt ab!

So ein Amt bringt niemals Ehre,  
denn der Klatsch hat scharfe Schere,  
schneidet boshaft Dir schnipp-schnapp  
Deine Ehre einfach ab!

Wieviel Mühe, Sorgen, Klagen,  
wieviel Ärger mußt Du tragen,  
gibst viel Geld aus, opferst Zeit  
und der Lohn – Undankbarkeit.

Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,  
wird beschmutzt vor Tür und Toren,  
und es macht ihn oberfaul  
jedes ungewasch'ne Maul!

Ohne Amt lebst Du so friedlich  
und so glücklich und gemütlich.

Du sparst Kraft und Geld und Zeit,  
wirst geachtet weit und breit.

Drum, so rat' ich Dir im Treuen:  
Willst Du Weib und Kind erfreuen,  
soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen,  
laß das Amt den anderen – Dummen.

Dieses Gedicht ist all denen gewidmet, die es betrifft.  
Hoffentlich sind dies nicht viele.

# Noch ein JUBILÄUM!

Unser Erster Vorstand, Erwin Vachal, steht seit 1971 an vorderster Front in unserem Vereinsleben. Ein Drittel unserer Sektionsgeschichte zu leiten, ist eine große und schwere Aufgabe. In seiner Amtszeit waren Entscheidungen von weitreichender Bedeutung zu treffen. Um nur einige zu nennen: Die Umstrukturierung des DAV, der Skiliftbau auf der Hochplatte, die Solaranlage (übrigens die erste im Alpenraum), die Hüttenrenovierung, sowie der Bau der Kletteranlage in Thalkirchen. Erwin hat sie mit viel Geschick, Ruhe und Umsicht gemeistert. Daß er dabei auch noch Zeit gefunden hat, bei den Arbeitseinsätzen auf der Hütte und vielen Touren dabei zu sein, grenzt fast an ein Wunder.

Erwin, wir danken Dir recht herzlich für ALLES, was Du geleistet hast. Für die Zukunft wünschen wir Dir weiterhin viel Glück und Erfolg.

Erika Hubert



über die für Freitag, den 16. Juni 1933, abends 20 Uhr 15 Min. in das Sektionslokal Hubertus-Gaststätten, München, Löwengrube 8a, oberer Saal, einberufene

## AUSSERORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

### Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Bericht über neue Beschlüsse des Vorstandes.

Der die Versammlung eröffnende Kollege K Albrecht führte zunächst aus, daß diese außerordentliche Hauptversammlung auf Verlangen von 1/8 der Mitglieder einberufen worden sei und daß dieselbe mit 31 wesentlichen, also mehr als 1/3 der in München wohnenden Mitglieder, gemäß § 14 der Satzung beschlussfähig

Der Versammlungsleiter begrüßte dann den als Vertreter der Vorstandschaft der Ortsgruppe München des D.H.V. erschienenen Herrn Artur Frank und dankte ihm im Namen der Alpinen Gruppe für die bisherige Unterstützung, die der D.H.V. dieser Untergruppe hatte angedeihen lassen. Nach der Bitte um Wohlwollen der Gliederung auch weiterhin beizutragen, erklärte Herr Albrecht, daß der Rücktritt des Schriftführers bisherigen 1. Vorsitzenden und langjährigen bisherigen 1. Vorsitzenden notwendig sei. In den der Hauptversammlung vorausgehenden Besprechungen sei klar zum Ausdruck gekommen, daß für das verantwortungsvolle Amt des 1. Vorsitzenden Herr Alois Dorn in Betracht käme, der bisher Herr Ernst Seewald, der derzeitige 1. Vorsitzende, als Stellvertreter fungiert. Dieser habe sich auch nach langjähriger Tätigkeit, das Ehrenamt zu übernehmen. Als Herr Dorn scheidenden Schriftführer Herrn Rudolf Wienand Tolch, während die übrigen Anwesenden einstimmig die übrigen Ämter beibehalten bekundeten, erklärte Herr Albrecht, daß Herr Albrecht der Alpinen Gruppe bzw. der Sektion München, wie folgt für gewählt:

- |                      |                 |                     |
|----------------------|-----------------|---------------------|
| 1. Vorsitzender      | Ernst Seewald   | Dankwartstr. 7/3    |
| 2. Vorsitzender      | Paul Wiese      | Schellingstr. 50/4  |
| Schriftführer        | Wienand Tolch   | Römerstr. 4/3       |
| Kassenwart           | Ernst Borkowsky | Daiserstr. 40/3     |
| Bücher- und Zeugwart | Paul Wiese      | Schellingstr. 50/4  |
| Fahrtenwart          | Kurt Wernecke   | Sendlingerstr. 22/4 |
| Hüttenwart           | Willy Elsässer  | Linprunstr. 62/2    |

sämtliche Herren in München, und übergab die Leitung der Versammlung dem nunmehrigen 1. Vorsitzenden.

Herr Seewald dankte zunächst für das ihm geschenkte Vertrauen und erklärte, daß er das schwere und verantwortungsvolle Amt nur unter bestimmten Voraussetzungen übernehmen könne. Er erwarte von allen Vorstandsmitgliedern, aber auch von allen Sektionskameraden, tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit am Aufbau und weiteren Gedeihen der Alpinen Gruppe, insbesondere unter den festesten Kameradschaftlicher Zusammenhalt unter den Mitgliedern Fuß fassen. Seiner Bitte an die Anwesenden, hierzu das Ihrige beizutragen, schloss der Redner kurze Ausführungen an über die Zwecke und Ziele der Alpinen Gruppe und teilte dann weiter mit, daß unter Anderem auch die Herausgabe einer Satzungsergänzung in Form von Bestimmungen für die Münchner Mitglieder beschlossen worden sei. Näheres hierüber werde an einem der nächsten Sektionsabende bekanntgegeben. Auch solle nach Möglichkeit im Laufe des Sommers eine geeignete Schihütte gepachtet werden, da die bisherige, die Zwieselalm am Zwiesel bei Bad Tölz, vielfach zu wünschen übrig lasse.

Hierauf ergriff Herr Franken das Wort und sprach, nachdem er dem bisherigen 1. Vorsitzenden für seine Tätigkeit gedankt hatte, dem neuen Vorstand mit freundlichen Worten das Vertrauen der Vorstandschaft der Ortsgruppe München des D.H.V. aus. An die nun folgende betrieblische Mitteilung, daß die Alpine Gruppe in Zukunft wohl kaum mehr auf Zuschüsse seitens der Ortsgruppe rechnen könne, knüpfte der Sprecher aber das Versprechen, für jede Unterstützung dieser Untergliederung durch den D.H.V. nach Möglichkeit bemüht bleiben zu wollen.

Auch Herr Willy Lange, ebenfalls Vorstandsmitglied der Ortsgruppe München des D.H.V., der inzwischen erschienen war, richtete nunmehr einige Worte an die Anwesenden. Vor allem gab Herr Lange die Wünsche der Alpinen Gruppe des D.H.V. bekannt hinsichtlich des Verhaltens der Untergliederungen zu den neu eingegliederten Kollegen aus anderen Lagern und sprach die Hoffnung aus, daß auch die Alpine Gruppe die Neuen willkommen heißen werde in ihren Reihen.

München; am 1. Juli 1933

Alpine Gruppe  
München im D.H.V.  
Der 1. Vorsitzende  
Ernst Seewald  
Der Schriftführer  
Herrn H. Gilgen  
D. O. A. V.  
Wienand Tolch

über die am Freitag, dem 18. Januar 1935 im Sektionslokal Hubertus-Gaststätten, München, Löwengrube 8a, abgehaltene

Ordentliche Jahres-Hauptversammlung

- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden
  2. Bericht der Sachwalter
  3. Bestätigung des Vorsitzenden
  4. Veränderungen im Beirat
  5. Voranschlag 1935
  6. Anträge
  7. Verschiedenes

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Ernst Seewald eröffnet, der zunächst feststellte, daß die Versammlung nach § 16 der Satzung beschlussfähig sei, da 37 Mitglieder, also mehr als 1/3 der im München wohnenden, anwesend seien. Nach den Begrüßungsworten gab der Vorsitzende zunächst einen Rückblick auf die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit der Alpinen Gruppe im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl ist gleich geblieben; Anfang 1934 betrug sie 70, davon 22 Auswärtige, hierzu kamen zwar 17 Neuaufnahmen, aber auch 7 Austritte und 10 Streichungen, sodaß sich für Ende 1934 wieder ein Mitgliederstand von 70 bei 16 Auswärtigen ergibt. An Veranstaltungen wurden im letzten Jahre 24 durchgeführt, darunter neben 4 größeren Veranstaltungen auch 9 Lichtbildervorträge z.T. bekannter Bergsteiger, die teilweise einen außerordentlich starken Besuch aufwiesen. Insgesamt wurden die 24 Veranstaltungen von 909 Personen (im Vorjahr 23 Veranstaltungen mit 723 Besuchern), davon 622 (472) Mitgliedern besucht, was einem Durchschnittsbesuch von 38 (32) Personen bzw. 26 (21) Mitgliedern entspricht. Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß die "Alpine Gruppe München in der Deutschen Angestellten-Gesellschaft" mit der Überführung der DA in das Reichsberufsguppenamt der Deutschen Arbeitsfront am 31. Dez. 1934 offiziell zu bestehen aufgehört habe, daß aber die Vereinigung vorläufig unter dem Namen "Reichsdeutsche Mitglieder der Sektion St. Gilgen des DÖAV" weiterbestehe, da ja fast alle Mitglieder der Gruppe auch Mitglieder dieser Sektion seien. Beim Hauptausschuss des Alpenvereins sei ein Antrag auf nachträgliche Genehmigung einer "Ortsgruppe München der AVS St. Gilgen" eingereicht worden und es sei zu erwarten, daß der Hauptausschuss diesem billigen Verlangen nachkommen werde. Mit einem Dank an seine Mitarbeiter und an die Mitglieder für die im vergangenen Jahre geleistete Treue und Arbeit schloss der Vorsitzende seine mit lautem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Hierauf ergriffen die einzelnen Sachwalter das Wort, als erster der Kassenwart Ernst Borkowsky. Es ergab sich, daß trotz der beträchtlichen Ausgaben das finanzielle Ergebnis des Jahres 1934 ein recht befriedigendes war, was aus folgendem Kassenbericht für 1934 hervorgeht:

<u>Einnahmen:</u>	Vortrag aus 1933	RM 126.17
	Beiträge	" 710.--
	Schihütten-Umlage	" 89.90
	Erlöse für Zeichen	" 39.60
	Hüttengebühren	" 14.40
	Sonstige Einnahmen	" 88.62
	Bestand an Zeichen	" 22.50
		<u>RM 1091.19</u>

<u>Ausgaben:</u>	Abführung nach St. Gilgen	RM 385.70
	einschl. der Jahrbücher	" 224.67
	Veranstaltungen	" 137.51
	Schihütte	" 189.70
	Anschaffungen und Führungsfahrten	" 33.86
	Beiträge und Zeitschriften	" 13.19
	Porti und Sonstiges	" 106.56
	Vortrag per 1. Jan. 1935	
	einschl. Bestand an Zeichen	<u>RM 1091.19</u>

Dem Kassenwart wurde auf Antrag des Vorsitzenden einstimmige Entlastung erteilt. Als nächster Sachwalter berichtete der Fahrtenwart Robert Taurer über die Turentätigkeit, die allerdings durch die Grenzsperre wieder stark beeinträchtigt worden war. Immerhin wurden im vergangenen Jahre nach den bis zur Versammlung eingelaufenen 312 Fahrtenberichten ausgeführt (in Klammern die Zahlen von 1933):

356 (289)	Sommerbergfahrten
319 (285)	Winterberg- und Schifahrten, insgesamt also
675 (574)	Bergfahrten. Dabei wurden erreicht
478	selbständige Gipfel im Sommer, davon
191	über 2000 m und
19	über 3000 m, sowie
340	selbständige Gipfel im Winter, davon
80	über 2000 m und
2	über 3000 m; insgesamt also
818 (643)	selbständige Gipfel, davon
271 (245)	über 2000 m und
21 (44)	über 3000 m.

Ferner wurden 19 Führungsfahrten aller Schwierigkeitsgrade durchgeführt mit insgesamt 81 Teilnehmern. Nachdem der Fahrtenwart noch einige besonders wertvolle Fahrten hervorgehoben hatte, schloss er seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß das erfreuliche Ansteigen der Turentätigkeit und des Einganges der Fahrtenberichte auch in Zukunft anhalten möge.

Dem Bericht des Hüttenwartes Willy Pogarell über die nun für den 3. Winter gepachtete Schihütte am Zwiesel war zu entnehmen, daß die Hütte im Innern weiter verbessert und verschönt werden konnte und daß vor allem der angesetzte Hüttenarbeitsdienst sich regen Zuspruchs erfreut habe. Der Besuch könnte als gut bezeichnet werden. Der Bücher- und Zeugwart Paul Wiese sprach in seinem kurzen Bericht den

Wunsch aus, daß die reichhaltige Bücherei in Zukunft mehr benützt werden möge.

Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Bestätigung des Vorsitzenden, war schnell erledigt, da ja die letztjährige Hauptversammlung Ernst Seewald auf zwei Jahre zum 1. Vorsitzenden gewählt hatte. Bei den Beiratsmitgliedern jedoch hatten persönliche und berufliche Verhältnisse einige Änderungen notwendig gemacht; auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden die neuen Mitglieder des Beirates von der Versammlung einstimmig wie folgt bestätigt:

Stellv. Vorsitzender und Dietwart	Rudolf Brandweiner
Schriftführer und Fahrtenwart	Wienand Toloh
Kassenwart	Ernst Borkowsky
Bücher- und Zeugwart	Paul Wiese
Hüttenwart für 1934/35	Willy Pogarell
1935/36	Christian Faustmann.

Der Vorsitzende gab hierauf den Voranschlag für 1935 bekannt, dem von der Versammlung ebenfalls ohne Einwand angenommen wurde:

<u>Einnahmen:</u>	Vortrag aus 1934	RM 107.--
	Beiträge	" 750.--
		<u>RM 857.--</u>

<u>Ausgaben:</u>	Abführung nach St. Gilgen	RM 375.--
	Veranstaltungen	" 155.--
	Schihütte	" 80.--
	Anschaffungen	" 20.--
	Führungsfahrten	" 25.--
	Hüttenbauanteil 1935	" 150.--
	Sonstige Ausgaben	" 52.--
		<u>RM 857.--</u>

An Anträgen lagen nur zwei der neuen Vorstandschaft vor, deren erster sich mit der Genehmigung der neuen, in Kürze nach den Richtlinien des R.f.L. auszuarbeitenden Satzung befasste und der einstimmig mit folgendem Wortlaut angenommen wurde:

" Die Hauptversammlung genehmigt ungesehen und ohne Vorbehalt die neue Satzung der "Ortsgruppe München der AVS St. Gilgen" bzw. der an ihre Stelle tretenden Vereinigung, die demnächst nach den neuen Richtlinien des Reichsbundes für Leibesübungen, im übrigen aber soweit möglich in engster Anlehnung an die Satzung der "Alpinen Gruppe", ausgearbeitet wird. "

Der zweite Antrag war von besonderer Wichtigkeit, sollte er doch den seit Jahren geplanten Bau einer eigenen Hütte beschließen. Er wurde nach kurzer Diskussion in folgender Fassung einstimmig angenommen:

1. Der seit Jahren geplante Bau einer eigenen Hütte, die, in geeignetem Gebiet in unseren Vorbergen gelegen, Sommer wie Winter allen Sektionskameraden und deren Freunden als Heim dienen soll, wird hiermit beschlossen. Der Bau ist durch sofortige Anlage eines besonderen Hüttenbau-Fonds tatkräftig zu fördern.
2. Die Finanzierung des Baus erfolgt durch:
  - a) Bereitstellung von Mitteln aus dem Ordentlichen Haushalt der Vereinigung
  - b) freiwillige Spenden von Mitgliedern und Freunden
  - c) Erhebung einer Hüttenumlage in Höhe von RM 5.- pro Mitglied und Jahr, zunächst für die Jahre 1935 und 1936
  - d) Ausgabe von Anteilscheinen in Form von Quittungen über von Mitgliedern und Außenstehenden für den Hüttenbau erhaltene Darlehen. Die auf den Quittungen vermerkten Beträge werden den Darlehensgebern nach Maßgabe der vorhandenen Mittel innerhalb eines noch festzusetzenden Zeitraumes zinslos zurückgezahlt.
3. Die für den Hüttenbau eingehenden Gelder dürfen nur für diesen Zweck Verwendung finden. Der Hüttenbaufonds ist daher von der allgemeinen Kasse sorgfältig zu trennen.
4. Die Hauptversammlung ermächtigt die Vorstandschaft, alle die neue Hütte betreffenden Entscheidungen selbstständig zu treffen, wenn dies durch die Lage der Verhältnisse als wünschenswert erscheint.
5. Mit dem Bau der Hütte darf erst begonnen werden, wenn genügend Mittel vorhanden sind, welche die Durchführung des Bauvorhabens ohne Schwierigkeiten finanzieller Art gewährleisten.
6. Für den Fall, daß durch das Eintreten außerordentlicher Ereignisse der Hüttenbau nicht durchgeführt werden kann, werden allen Mitgliedern, Spendern und Darlehensgebern die von ihnen zur Verfügung gestellten Beträge zinslos zurückgezahlt.
7. Der vorstehende, von der Hauptversammlung am 18. Januar 1935 einstimmig angenommene Antrag ist durch ein besonderes Rundschreiben sämtlichen Mitgliedern bekanntzugeben. "

Besonders erfreulich war neben der Tatsache, daß die Mitglieder freiwillig in einmütiger Geschlossenheit die Last einer Hüttenumlage für zwei Jahre auf sich genommen hatten (während der Antrag die Umlage ursprünglich nur für ein Jahr vorgesehen hatte), das Zeichnungsergebnis der freiwilligen Spenden für den Hüttenbau, das bereits nach Schluss der Versammlung vorlag und das berechtigten Anlass zu der Hoffnung gibt, daß trotz aller Schwierigkeiten durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder das Hüttenbauprojekt schon in kürzester Zeit greifbarere Formen annimmt.

Nach der Annahme dieses Antrages ergriff der nunmehrige Fahrtenwart das Wort zu einem kurzen Appell an die Kameraden, wobei er u.A. auch mitteilte, daß in diesem Jahre neben den

B e r i c h t

über die am Freitag, den 2.12.38 in der Gaststätte Hub abgehaltene

Ordentliche Mitgliederversammlung

der Gruppe München des Zweiges St.Gilgen des D.A.V.

Gruppenführer Ernst Seewald eröffnete die Versammlung gemäss beschlussfähig sei. Er begrüßte die Erschienenen mit einem kurzen Ueberblick über die im Laufe des Jahres veranstalteten, wie Lichtbildervorträge, besonders gemeinschaftliche Bergfahrten. Besonders gut gelungen war die Faschingsgaudi auf dem Zwiessel, auch die erste Sonnwendfeier mit uns Kameraden auf dem Zwölferhorn war ein voller Erfolg.

Leider musste sich Ernst Seewald auch mit bitteren Worten an diejenigen richten, die für unsere Gemüts- oder fast überhaupt kein Verständnis bezüglicher herzlichen Worten den Kameraden, die ihm stets standen und persönliche Opfer im Interesse des W. Gruppe mit in Kauf nahmen.

Eine Zusammenstellung über die im Jahre 1938 aufgeführten konnte nicht gegeben werden, da der Fa. Schwaiger schon längere Zeit an der Westfront w seine Pflichten nicht erfüllen konnte. Aus die ihm trotzdem Entlastung zuteil. Ebenso dem Kassawart Sepp Nadler mit nachfolgenden beiden Prüfern Banthien und Wiedemann als richt

K a s s e n - B e r i c h t

26.11.37 Saldo	RM 42,37	Abführung
Beitragsentnahmen	" 700,00	Fahrtzuz
sonstige Einnahmen	" 12,76	Fahrtzuz
Aufnahmegebühren	" 8,-	Ueberrw.
Leihenverkauf	" 18,40	Vorträge
Jahrbücher	" 14,-	Zeichen
Mittelngebühren	" 17,60	Bergste
Postchecküberweisg.	" 220,50	Postsch
		sonsti
		Saldo

RM 1034,43

A b s c h r i f t .

B e r i c h t

über die am Freitag den 23. Juni 1939, abends 20 Uhr 30 min. im Vereinslokal "Hartmannshof", Hartmannsraße 3/1 abgehaltene

Ausserordentliche Hauptversammlung

der Ortsgruppe München des Zweiges St.Gilgen im Deutschen Alpenverein.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über die Auflösung der Ortsgruppe München des Zweiges St.Gilgen.
2. Vorschlag der Gründung eines neuen Zweigvereins mit dem Namen Achense im Deutschen Alpenverein.
3. Neuwahl des Vereinsführers mit Beirat.
4. Verlesung und Genehmigung der Satzung.

Der Vereinsführer begrüßte die anwesenden Mitglieder, die gemäss ihrer Zahl auf Grund der Satzungen beschlussfähig waren. Er teilte den Mitgliedern den Beschluss des Hauptausschusses des D.A.V. in Innsbruck vom 8. Mai 1939 mit, nachdem Ortsgruppen an Orten in denen bereits zwei Vereine bestehen aufgelöst werden müssen. Um eine Auflösung der Gemeinschaft zu verhindern, wurden den Mitgliedern 2 Vorschläge unterbreitet.

1. Anschluss an einen anderen Zweigverein des D.A.V. in München.
2. Gründung eines eigenen Zweiges des D.A.V. mit dem Namen Achense mit dem Sitz in München.

Vorschlag 1 wurde von den Mitgliedern abgelehnt. Dagegen wurde der Vorschlag 2, Gründung eines eigenen Zweigvereins mit Namen Achense und Sitz in München einstimmig angenommen. Hierauf wurde der Wahlvorschlag den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, der folgendermassen lautete:

1. Vereinsführer Ernst Seewald, München 19, Dankwartstr. 7/III
2. Vereinsführerstellvert. Franz Mautner, München 23, Kilttrudenstrasse 5/o
3. Schriftführer Christian Faustmann, München 13, Eduard Sohenkstrasse 31/o
4. Kassensführer Alfred Jordan, München 13, Schleissheimerstr. 11c/II
5. Fahrtenwart Adolf Philipp, Gräfelfing, Taschlostrasse 12
6. Fahrtenwart Ludwig Baur, Obermensing, oberer Grasweg 55
7. Bücherwart Paul Lohse, München 19, Kalsungenstr. 11/o
8. Ältestenrat 4 Mitglieder.

Diese Vorschläge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen und der Vereinsführer ordnungsgemäss bestätigt. Als nächster Punkt folgte die Verlesung der Satzungen, welche zusammen mit dem Wahlvorschlag von den Mitgliedern einstimmig angenommen wurden.

Der Schriftführer:  
Christian Faustmann

Der Vereinsführer:  
Ernst Seewald

Warum muß ich, Erwin, dieser Depp'l, auf den Popocatepétl?

Um mir das Fürchten zu lernen!

OMNIBUS CRISTOBAL COLON S.A. DE C.V.  
SERVICIO DE PRIMERA CLASE  
76 MAYO 1985 74845  
CONTRATO PASAJERO  
MEXICO AMECAMECA

FECHA	\$ 230.00
HORA DE SALIDA	ASIENTO NUM.

VALIDO UNICAMENTE EN LA FECHA Y HORA DE SALIDA. CONSERVE SU BOLETO DURANTE EL VIAJE ESTE BOLETO LE DA DERECHO A SEGURO DEL VIAJERO

SECRETARIA DE DESARROLLO URBANO Y ECOLOGIA  
Direccion General de Organizacion y Obras de Parques Nacionales para la Recreacion  
PARQUE NACIONAL "TZACCHUATL-POPOCATEPETL"  
ALBERGUE "VICENTE GUERRERO", ESTADO DE MEXICO  
RECIBO POR PERNOCTA

Fecha: 16 Mayo 1985 Folio No 6989

Apellidos-Nombre Last name-Name Hubert	No. de Personas 2 Sexo M F
Ocupacion	Dormitorio 4
Direccion Home Address München, Aleman.	Literales 4/1-82 Renta 3.250
Ciudad City	Entrada 16 mayo Salida 17 mayo
Nacionalidad Nationality	Tasa \$ 700
Ident. Passport	CR <input type="checkbox"/> SR <input checked="" type="checkbox"/> VIP <input type="checkbox"/>
Recibi en buen estado mi equipo I received my equipment in good state	Empleado <input type="checkbox"/>
Quiero salir Literales I will check out on	Firma Signature
NOTA: La administracion no se hace responsable de dinero y objetos de valor que no sean depositados en caja. La tarifa es en plan europeo (sin alimentos). NOTA: The administration is not responsible for uncheckered money or valuable objects. The rate is in European plan (without meals). En el costo de la pernocta se incluye desayuno, litera, aquejete personal, uso de bañeros y estacion. The cost includes sheet, blanket, litter, personal shelf, toilet and stay.	Observaciones: Domingo

Mai 1985, auf nach Mexico. Sollen wir? Nein wir brauchen nicht 15 kg nutzloses Gepäck mitschleppen. Nur wegen zwei Tage Bergsteigen, drei Wochen die ganze Ausrüstung mitnehmen, war in Erikas Augen Blödsinn. Doch wir nahmen alles mit. Aber wir hatten Glück, denn das Hotel Emporio, das wir in Deutschland für die erste Nacht gebucht hatten, hat uns so gut gefallen, daß es unser Basislager für die Rundreise wurde. Wir konnten dort alles überflüssige Gepäck deponieren.

Nach der ausgiebigen Besichtigung von Mexico Stadt und der näheren Umgebung war es dann am 16. Mai soweit. Mit dem Taxi transportierten wir den Seesack voller nutzloser Bergausrüstung zum Busbahnhof Cristobal. Dort erwartete uns schon die erste Überraschung. Während ich die Fahrkarten kaufte, paßte Erika auf das Gepäck auf. Zwei vorbeikommenden Polizisten gefiel die Form von „Erika“ und meines Seesackes nicht. Que es esto? (Was ist das) wurde Erika gefragt. Mit dem bißchen spanisch, das Erika konnte, wollte sie erklären, daß da im Sack ist ein Eispickel. (In jeder Literatur stand ja, unbedingt Steigeisen und Pickel mitnehmen). Als ich zurückkam war die Aufregung schon recht groß. Weil mein spanisch auch nicht viel besser war, packte ich kurzerhand den Seesack aus. Ist das eine Waffe oder ein Sportgerät war die Frage? Nach einigem Hin und Her war es dann doch ein Sportgerät und wir konnten nun endlich den Expressbus nach Amecameca besteigen. Laut Fahrplan mußten wir nach einer Stunde bei der dritten Haltestelle aussteigen. Eine Stunde war dann zwar vorbei, aber es war erst die zweite Haltestelle und ein sehr langer Aufenthalt. Erika bohrte immer wieder, du wir sind schon da, nein, es ist erst die zweite, war meine Antwort. So ging es eine Weile hin und her. Als aber der Fahrer den Motor wieder anließ, bequeme ich mich doch zu fragen „Este Parada Amecameca“? (Ist hier Amecameca). Si, war seine Antwort. Jetzt mußten wir aber schnell mit unseren ganzen Sachen aus dem Bus raus. Die nächsten 25 km zur TLAMACAS Hütte in Höhe von 3882 m mußten wir wieder mit dem Taxi fahren. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Nach einiger Zeit war dann doch ein Fahrer bereit, uns die 1400 Höhenmeter auf sehr guter Straße zur Hütte zu fahren. Unterwegs blieb er bei jedem schö-



nen Aussichtspunkt stehen, um uns alles zu zeigen und zu erklären. Zuerst kam der IXTACCIHUATL 5285 m in Sicht. Einige Kurven weiter ragte plötzlich die Eispyramide des POPO 5452 m sehr eindrucksvoll vor uns auf. Bis zum Parkplatz vor der Hütte war es dann nicht mehr sehr



weit. Die Größe und die Sauberkeit der Hütte überraschten uns genauso, wie die Ruhe, wir waren die einzigen Bergsteiger. Nach der Anmeldung im Nationalparkbüro verhandelten wir mit unserem Fahrer über das Abholen am nächsten Tag. Nachdem wir mit der Vorauszahlung einverstanden waren, wurden wir dann schnell einig. Weil die Gaststube geschlossen war, suchten wir gleich unser Lager auf. Erika meinte sehr unglücklich, da soll ich die halbe Nacht und den ganzen nächsten Tag alleine verbringen? Ich versuchte sie zu beruhigen, es sind doch noch die Leute vom Nationalpark da, aber ich bin trotzdem so einsam, meinte sie. Als wir am späten Nachmittag von unserer Besichtigungstour zurückkamen, hörten wir auf einmal schwäbische Laute. Erika schaute gleich nach, wer da gekommen war. Es war ein Blitzschwabe mit seiner peruanischen Frau. Schnell kamen wir ins Ge-

spräch und stellten fest, auch sie hatten den Popo als Ziel. Dem guten Spanisch von Rosi und Siegbert, so hießen dann meine Partner, war es dann auch zu verdanken, daß es kein Problem war, den Abmarschtermin auf drei Uhr morgens festzulegen. Um zwei Uhr wecken! Erika machte uns ein dürftiges Frühstück. Dann wollten wir weggehen, aber welch ein Schreck, die Hütte war verschlossen. Es half kein Klopfen und kein Rufen, auch kein offenes Fenster suchen (sie waren alle fest verriegelt). Erst gegen 1/4 Uhr tauchte barfuß und im Schlafanzug der türöffnende Geist auf. Erika und unser Geist verabschiedeten uns dann vor der Hütte.

Zuerst mußten wir ca. 1/2 Stunde auf einem breiten Rücken hinauf. Um Batterien zu sparen, gingen wir drei nur mit einer Taschenlampe. Plötzlich merkten wir, daß der schwarze Lavasand weicher wurde, der Weg war aus. Mit allen Lampen suchten wir den schmalen Pfad, der uns den Bergfuß querend, zum ersten markanten Punkt, den „CRUZES“ auf 4480 m bringen sollte. Nach drei Stunden Marsch gönnten wir unseren Kehlen einige Schlucke Tee. Wir wurden dann auch augenblicklich von der aufgehen-



den Sonne mit einem grandiosen Ausblick belohnt. Laut Führer sollte ab hier der Schnee beginnen, aber weglos quälten wir uns den steilen Rücken im tiefen Lavasand (ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück) hinauf. Jetzt war ich heilfroh um mein Sportgerät, den Pickel. Mit ihm konnte ich mich wie in einem steilen Firnfeld hinaufziehen. Nach weiteren drei Stunden erreichten wir dann den Kraterand. Endlich wieder flaches Gelände! Nur noch ca. 200 Höhenmeter zum Gipfel. Aber zuerst machten wir noch eine verdiente Pause. Ein wunderschöner Ausblick auf den Ixtaccihuatl und in das Hinterland baute uns schnell wieder auf. Immer leicht steigend ging es nun am Kraterand (Labio Inferior) entlang. Der Blick in den tiefen, stinkenden Schwefelgas brodelnden Krater ließ uns erschauern. In unregelmäßigen Abständen strömten uns giftige Gase entgegen. Siegbert hatte dann mit dem Gestank auch seine liebe Not. Er mußte sich am Beginn des ca. 100 m hohen Firnfeldes übergeben. Die letzte halbe Stunde spürte ich alleine auf den Gipfel 5452 m. Der Blick zum Pico de Orizaba 5700 m und die frische, nicht mehr stinkende Luft ließen mich die sieben Stunden Aufstieg schnell wieder vergessen. Der im Hotel gebrauchte, noch heiße Tee und die restlichen Energie-Riegel bauten mich wieder auf. Doch plötzlich verspürte ich im wahrsten Sinne des Wortes die „Rache des Popos“. Schnell blickte ich nach unten, aber zum Glück kamen Siegbert und Rosi noch nicht und ich konnte mich in Ruhe von meiner großen Not befreien. Das gute Gefühl, ALLES geschafft zu haben, ließ mich an Erika denken. Was wird sie wohl machen, 1600 m unter mir?

**Nach wenigen Schritten waren Erwin und seine beiden Begleiter in der Dunkelheit verschwunden. Nur mein barfüßiger Geist stand noch neben mir. Wir froren fürchterlich. Wir wollten zurück in die Hütte. Doch welch ein Schreck! Sie war wieder verschlossen. Wir versuchten, einen der schlafenden Arbeiter zu wecken, was uns nach einiger Zeit auch gelang. In der Hütte kroch ich dann wieder in meinen Schlafsack, um noch einige Stunden zu schlafen. Auf einmal hörte ich Geräusche. Ist da noch jemand? Wer oder was ist das? Wer sind sie? Was soll ich tun? Ich hatte auf einmal fürchterliche Angst. So ganz alleine in so einer großen Hütte. Nur die paar Angestell-**



ten schliefen im Anbau. Immer tiefer kroch ich in meinen Schlafsack. Irgendwann bin ich dann doch eingeschlafen. Als ich erwachte, war es schon Tag. Vorsichtig schaute ich mich um, ob da noch jemand im Lager ist. Doch außer einigen Abfällen konnte ich nichts entdecken.

Ich war wieder allein und von meiner Angst befreit. Da der Speiseraum immer noch geschlossen war, kaute ich einige trockene Kekse. Das herrliche Wetter lockte mich dann hinaus und entschädigte mich auch reichlich für das karge Frühstück. Klar stand der Popo vor mir. Ich versuchte mir vorzustellen, wo Erwin und seine Begleiter jetzt sein werden. Um mir die Zeit zu vertreiben, suchte ich Fotomotive. Damit hatte ich keine Probleme, denn es waren genügend da. Für den Popo brauchte ich das Tele, das machte mir Schwierigkeiten (die Frau und die verfluchte Technik). Aber auch dieses Hindernis habe ich bezwungen (siehe Foto). Inzwischen waren auch



einige Besucher heraufgekommen. Ihr Geschwätz kam mir ganz spanisch vor. Jetzt war es auch an der Zeit, Erwin entgegenzugehen. Ich wollte ihn bei den Cruzes überraschen. Immer leicht steigend im lockeren Lavasand führte mich der Weg hinauf zu meinem Ziel. Es war weit und breit kein Mensch zu sehen, aber das machte mir nichts aus. Der letzte steile Hang ließ mich ganz schön schnaufen. Die Cruzes konnte ich schon sehen, doch plötzlich kamen Wolken auf und es fing auch an zu donnern. Schnell drehte ich um. Nach einiger Zeit, das Wetter hatte sich wieder beruhigt, schaute ich zurück und ich sah einige helle Punkte im dunklen Sand die sich bewegten. Das konnten nur Erwin, Rosi und Siegbert sein. So schnell ich konnte, lief ich wieder zurück. An ihren freudigen Blicken (bestimmt nicht, weil sich mich sahen) konnte ich erkennen, SIE haben es geschafft. Ich zauberte einige Dosenbiere aus meinem Anorak und die Überraschung war perfekt. Froh, daß wir endlich alle wieder beisammen waren, ließ mich meine ausgestandene Angst schnell wieder vergessen. Der Rückweg zur Hütte verging bei den vielen Fragen, was wir alles erlebt hatten, wie im Fluge.

Nach einer halben Stunde kamen Rosi und Siegbert herauf. Wir freuten und sehr, es geschafft zu haben. Auch darauf, daß es Rosis erster 5000er war. Eine Stunde später machten wir uns wieder an den Abstieg. Jetzt war der Lavasand das herrlichste Kar der Welt. Nach einer Stunde waren wir wieder bei den Cruzes. Ein nahendes Gewitter ließ uns nur kurz verschnaufen. Weiter ging es im knieschonenden Sand hinunter. Nach einer weiteren halben Stunde fielen wir Erika überglücklich in die Arme. Da sich das Gewitter schnell wieder verzogen hatte, feierten wir gleich an Ort und Stelle unseren Gipfelsieg mit dem von Erika heraufgeschleppten Bier. Noch eine halbe Stunde und wir waren wieder auf der Hütte. Sie war jetzt voll in Betrieb. Es waren viele Turistas heraufgekommen. Das erste magenfüllende Essen nach etwa 30 Stunden ließen wir uns gut schmecken. Auf einmal sahen wir auch unseren Taxifahrer. Die Freude war groß, denn die Rückfahrt war gesichert. Zu unserem Entsetzen merkten wir, er war voll bis über beide Ohren. Mit einigen Amigos feierte er

schon seit dem Vormittag recht kräftig. Zwei Flaschen Tequila waren schon zuviel. Die Abfahrt war am Tag vorher für drei Uhr nachmittags ausgemacht. Es war aber erst 1/2 zwei Uhr und unser Chauffeur wollte unbedingt seinen Termin einhalten. Alas dres, (um drei Uhr) lallte er immer wieder. Gegen drei Uhr konnte ihn Rosi überreden, daß Siegbert uns alle mit seinem Taxi nach Amecameca fahren wird. Unser Fahrer setzte sich vorne zwischen Rosi und Siegbert und schlug bei jedem Menschen, den wir unterwegs sahen, mit der Faust auf die Hupe, um „allen zu zeigen, heute wird Er von Gringos gefahren“. In Amecameca angekommen, kassierte er noch einige Pesos von Siegbert und unter „Va a Tlamacas grande Fieste“ (Fahre zurück zur Hütte) brauste er wieder ab. Wir suchten uns dann auch noch eine Bodega und tranken noch ein Bier und einen Tequila.

Dann trennten sich unsere Wege wieder.

<b>OMNIBUS CRISTOBAL COLON S.A. DE C.V.</b>	
SERVICIO DE SEGUNDA CLASE	
<b>Nº 179056</b>	
<b>CONTRASEÑA PASAJERO</b>	
AMECAMECA	MEXICO
FECHA <b>16000</b>	\$ <b>35.50</b>
HORA DE SALIDA <b>12 MAYO 1985</b>	ASIENTO NUM.
<small>VALIDO ÚNICAMENTE EN LA FECHA Y HORA DE SALIDA, CONSERVE LA COPIA DURANTE EL VIAJE ESTE BOLE O LE DA DE FICHO AL MOMENTO DEL VIAJERO</small>	

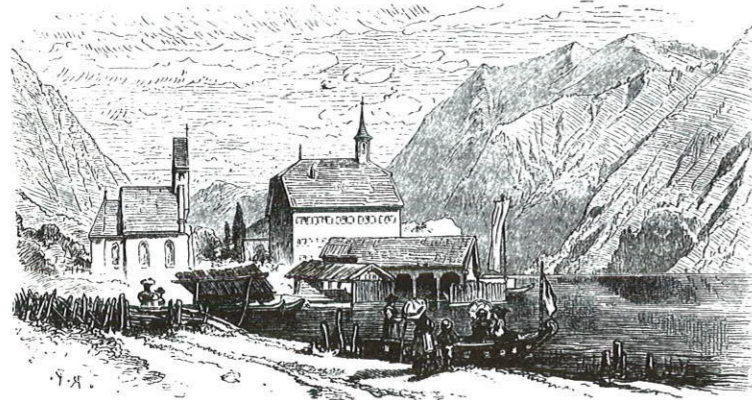
Diesmal fuhren wir mit dem Bummelbus nach Mexico City zurück. Spät in Mexico Stadt angekommen, ließen wir den erlebnisreichen Tag noch mit einem mexicanischen Menue ausklingen.

**Jetzt wißt Ihr, warum mein Depp'l im Ostalpenstil stieg auf den Popocatepétl.**

*Erika und Erwin Hubert*

Die Bewohner des Achenthals, dessen Hauptort Achenkirchen über den See hinaus in waldiger Enge liegt, sind gute, liebenswürdige Menschen, offen und trotz des rauhen Bohnenbrotes, das häufig ihre Nahrung bildet, heiter und freundlich — wohlgebaut und selbst schön, was namentlich von den Mädchen gilt.

So enge begrenzt das Achenthal ist, hat es doch auch manchen lohnenden Ausflug und bietet namentlich zu Bergwanderungen vielfachen Anlaß. Ist auch die Besteigung des Sonnwendjochs seiner Wildheit wegen kaum rätlich, so laden der Seefahrt und der leicht zu überwindende Tuisen zu desto angenehmeren Partien ein. Auf dem letztern ist die Jochraute heimisch, die eigentliche, von den Einwohnern weit höher als Alpenrose und Edelweiß geschätzte Blume der Alpen — ein etwas unscheinbares Pflänzchen, das mit den Wurzeln auf den Hut gesteckt wird und einen herrlichen Duft, aber erst in und nach dem Berwelken entwickelt. Es ist aber sehr schwer und nur mit großer Gefahr zu gewinnen, da man sich, um es zu pflücken, mit Seilen an den schroffen Gewänden hinab lassen muß. Unmittelbar hinter dem Hause der Scholastika steigt der Annuß, die Domäne des liebenswürdigen Tirolerdichters Adolph Pichler empor, der denselben schon vielmal im Sommer wie im Winter erstiegen hat und dessen Aussicht als eine so herrliche rühmt, daß sein Panorama das auf der hohen Salve an Umfang wie an Pracht übertrifft. Man überschaut die ganze Kette der Centralalpen vom fernsten Osten bis nach Westen, den Großglockner, Benediger und die Oetzthalerferner, dann die scharf umrissenen Profile der Salzburgerberge, den Wildkaiser und die Hörner des Allgäu, hierauf die bayerische Ebene



Fürstehaus (Achensee).

und München so nahe, daß man mit einem Steinwurf es erreichen zu können vermeint; und zuletzt — kaum glaubhaft und dennoch wahr — im fernen Nordosten die uralten Häupter des bayerischen und böhmischen Waldes mit dem Blöckelstein und dem Dreifesselberg.

D A V

Zweig Achensee  
Sitz München

28. Juli 1939

R u n d s c h r e i b e n !

Liebe Bergkameraden des Zweiges Achensee .

1. Mit Beschluss vom 20. Juni 1939 wurde vom Hauptausschuss des D A V in Innsbruck der Umbildung des Zweiges St. Gilgen Ortsgr. München in den neuen Zweig Achensee zugestimmt.
2. Wir übergeben Ihnen mit diesem Schreiben einen Personalbogen zur Erneuerung unserer Kartei. Wir bitten Sie, den Fragebogen genau auszufüllen, damit wir nach Innsbruck einwandfreie Unterlagen senden können. Besonders die Frage der Zeitschrift ( Bergsteiger - Mitteilungsblatt ) ist genau zu ergänzen. Wer einen Ehefrau - oder Kinderausweis des DAV benötigt, bitten wir auch einzutragen.
3. Ausstehende Fahrtenberichte bitten wir schnellstens bei unserem Fahrtenwart abzuliefern.
4. Bei den Hüttenumlagen sind vom Schatzmeister noch grössere Aussenstände festgestellt worden. Wir appellieren an alle Kameraden die noch Schulden für das Hüttenkonto haben, diese so rasch als möglich zu begleichen. Rückstände von 1938 können auch durch Teilzahlungen abgeglichen werden. Wir benötigen das Geld dringend, wenn unsere neue Hütte entstehen soll.
5. In den grossen Münchener Zeitungen erscheint jeden Montag eine Bekanntmachung über beabsichtigte Fahrten oder Veranstaltungen. Wir bitten diese Mitteilungen immer zu lesen. Es dürfen auch im Sommer die Zusammenkünfte an den Freitagen im Hartmannhof besucht werden.
6. Wir geben Ihnen die Namen und Anschriften der Vorstandschaft bekannt:
  1. Vereinsf. Ernst Seewald Mü 19 Dankwartstr. 7/III
  2. " Franz Mautner Mü 23 Wiltrudenstr. 5/o
  - Schriftf. Christian Faustmann Mü 13 Eduard Schenkstr. 31/o
  - Schatzmeister Alfred Jordan Mü 13 Schleissheimerstr. 110/II
  - Dietwart Adolf Philipp Gräfelting Tassilostr. 12
  - Fahrtenwart Ludwig Baur Obermenzing Oberer Grasweg 55
  - Bücherwart Paul Wiese Mü 19 Wälsungenstr. 11/o
  - Ältestenrat die Kameraden: Taurer, Wiedemann, Skarba, Max Maier.
7. Alle Anfragen bitten wir in Zukunft an die Adresse des Schriftführers zu senden.

Mit deutschem Bergsteigergruss

Heil Hitler  
Der Vereinsführer.  
Ernst Seewald

# Alpine Gruppe München

in der

## Deutschen Angestelltenchaft

1. Der Sektionsbeitrag für 1935 beträgt für Vollmitglieber RM. 10.—, für Zweimitglieber RM. 6.— und ist bis spätestens 31. März 1935 zu entrichten. Zahlung erbeten auf Postsparkonto München 18584. Nach dem 1. April 1935 erfolgt Einzug mittels Postnachnahme. Wer bis zum 31. Mai 1935 ohne schriftliche Entschuldigung noch nicht bezahlt hat, gilt sühnungsgemäß als ausgeschieden, bleibt aber zur Zahlung des Sektionsbeitrages verpflichtet.
2. Jedes Mitglied ist verpflichtet, das Sektionsabzeichen bei den Veranstaltungen und bei Bergfahrten zu tragen. Das Zeichen ist zum Selbstkostenpreis von RM. 1.50 beim Schriftführer erhältlich.
3. Ehefrauen von Mitgliedern, die für ihre Person nicht selbst Mitglieder des DAV sein wollen, können kostenlos weiße Ausweisarten erhalten, auf Grund deren sie dieselben Vergünstigungen genießen wie Vollmitglieber. Für die Ausstellung solcher Karten ist ein Lichtbild nötig.
4. Für die Alpenvereinsbücherei, München, Westenriederstraße 21/2 sind Häftscheine durch den Schriftführer erhältlich. Benützung kostenlos, Ausleihzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag 16—19 Uhr, Mittwoch außerdem von 10—12 Uhr.
5. Unsere Bücherei befindet sich beim Bücher- und Zeugwart Paul Wiese, Schellingstraße 50/4, und steht jedem Mitglied zur Verfügung.  
Ausleihzeit: jederzeit, ausgenommen Freitag Vormittag. Bücherverzeichnisse sind durch den Schriftführer erhältlich.  
Leihgebühren: pro Buch oder Karte RM. —.20 für 3 Wochen, jede weitere Woche RM. —.10 mehr.
6. Beim Zeugwart können auch Seile, Eispickel usw. entliehen werden; Benützungsg Gebühr nach Vereinbarung.
7. Der Alpenvereinschlüssel zur Benützung unbewirtschafteter Alpenvereinsstütten steht allen Sektionsmitgliedern zur Verfügung. Während der Urlaubszeit ist rechtzeitige Anmeldung unbedingt erforderlich.
8. Jedes Mitglied ist als Alpenvereinsmitglied nach Beitragszahlung gegen alpine Unfälle (in ganz Europa, ausgenommen Schiennen) versichert mit RM. 400.— für den Tod, bis zu RM. 2500.— für Invalidität, bis zu RM. 250.— für Vergungs- und Rettungskosten. Schadensmeldungen sind sofort zu richten an die Ibuna-Germania, Allg. Versicherungs-A. G., Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Näheres durch den Schriftführer.
9. Dauernde Anschrifts- und sonstige Änderungen sind dem Schriftführer sofort mitzuteilen. Nur die rechtzeitige Angabe der neuen Anschrift gewährleistet regelmäßigen und pünktlichen Empfang der „Mitteilungen“ und Zuschriften.

# Tourenwesen



Als ich eines Tages die Tourenberichte der letzten Jahre durchblättern konnte, konnte ich feststellen, daß unsere Sektion in Auslandsbergfahrten sehr aktiv war.

So war man mehrmals im Himalaya, wo der Jalung Di mit 5630 m bestiegen wurde. Man stand auch auf dem Traki Labtsa Paß (5755 m) und dem 6189 m hohen Island Peak. Ebenso wurde auch der 5545 m hohe Kola Patar erklimmt. Die Reiseliste führt auch nach Ecuador, wo man den 6310 m hohen Chimborazo sowie den Cotopaxi mit 5980 m besiegte.

Auch das Nanga-Parbat-Gebiet fehlt nicht, denn dort steht ja der Buldar Peak (5480 m) und der Jiliper Peak mit einer Höhe von 5200 m. In Mexiko befindet sich der 5452 m hohe Popocatepetel (schwierig schon zum Ausprechen, wie mag er dann wohl zum Besteigen sein?), der 1985 seinen Bezwingern der Sektion Achensee standhalten mußte. Ein weiteres Sektionsmitglied zog es nach Chile, wo der Leon Negro (5151 m), der Sam Jose (5700 m) und der Mamolejo (6108 m) bestiegen wurden. Da ja bekanntlich unsere Erde rund ist, gibt es natürlich auch noch andere „Ausflugsgebiete“. So wurden einige „Wanderungen“ im hohen Atlas unternommen. Und da ja Indien dann auch nicht mehr weit ist, bestieg man dort den Regoni Mallai Ri mit seinen 6030 m sowie den Gando Ri (5050 m) und den Kangmaru La mit 5200 m.

Es wurde auch die andere Seite des Erdballs bereist, nämlich das Karakorum. Dort wurde der 5650 m hohe Gondokasso Peak und der Shingo La mit seinen 5050 m bezwungen.

Da die Reiseziele sehr variabel sind, ging es auch in die Solo Kumbu Gruppe. Dort bestieg man den Go Kyo Kang (5483 m), den Luca Peak 5400 m und den Kan Schung mit 6100 m.

Einige unserer Mitglieder bereisten auch Lappland, die Sierra Nevada und den Yosemite.

Im „Europäischen Gebirge“ wurde so ziemlich alles „abgegrast“, was Rang und Namen hat. Zwischen Watzmann und Mont Blanc wurden auch sehr viele Skitouren unternommen, die sich alle sehen lassen können.

Wir haben auch sehr aktive Langläufer in unserer Sektion, die viele Läufe mitgemacht haben. Die Strecken dabei sind beachtenswert, so wie der Lienzer Dolomiten-

lauf mit 60 km, der Marcialonga mit einer Länge von 70 km, und auch der König-Ludwig-Lauf über 90 km fehlt nicht. Einige Eliteläufer führen sogar zum Finnlandia-Hihto-Lauf, der über eine Länge von 75 km verläuft. Natürlich wurde auch noch an vielen anderen Volksläufen teilgenommen und beachtliche Erfolge erzielt. Eine Mannschaft schaffte beim 24-Stunden-Lauf von Pinzole 388 km und erreichte damit ein hervorragendes Ergebnis.

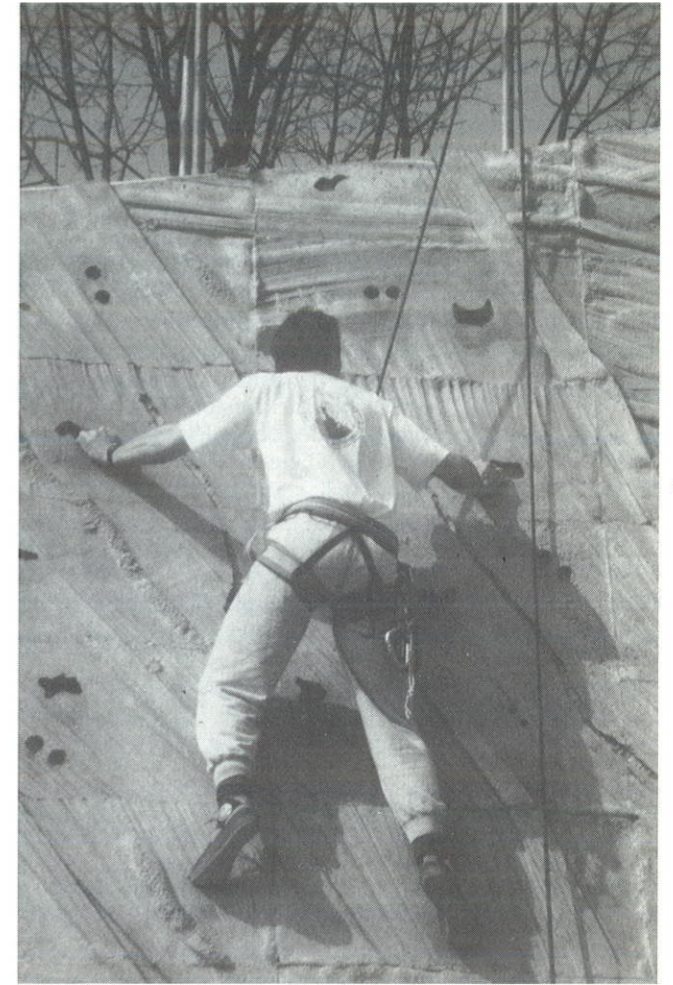
Auch unsere Kletter-Freaks kamen voll auf ihre Kosten, wobei bis zum 6. Schwierigkeitsgrad geklettert wurde. Mittlerweile können sie ja in München trainieren, denn da steht seit 1989 eine Sportkletteranlage.

Es ging im Sommer des öfteren zum Paddeln, wobei die Isar meist Vorrang hatte. Eine zweitägige Paddelfahrt wurde auf der Loisach unternommen, wobei am Kochelsee übernachtet (im Zelt) wurde.

Die Touren einer Sektion sind der Nachweis ihrer Leistungen und Aktivitäten im Alpinismus schlechthin, ja sie prägen das Gesicht einer Sektion. Darum ist es auch wichtig, daß alle ihre Tourenberichte abgeben, damit die Statistik am Ende des Jahres ein lückenloser Tätigkeitsbericht der Sektion sein kann.

So hoffe ich, daß wir in Zukunft auch wieder mehr Touren miteinander erleben können und wünsche allen Bergfreunden viel Glück, Freude und immer ein gesundes Nachhausekommen aus unserer herrlichen Bergwelt.

*Stefan Duscher*



# Darüber spricht man Wie tötet man einen Verein?

## 10 Gebote für notorische Miesmacher:

1. Bleibe grundsätzlich jeder Versammlung fern. Läßt sich Dein Erscheinen aber wirklich nicht vermeiden, dann komme zu spät.
2. Wenn Du schon zu einer Versammlung gehst, dann finde Fehler in der Arbeit der Vorstandsmitglieder, vorwiegend in der des Vorstandes.
3. Lasse Dich nie für ein Amt oder einen Ausschuß benennen oder wählen. Es ist viel leichter zu kritisieren als irgendetwas selbst zu tun. Sei jedoch stets beleidigt, wenn Du für ein Amt nicht benannt wirst.
4. Wenn Dich der Vorsitzende bittet, Deine Meinung zu einer wichtigen Angelegenheit zu äußern, dann sage ihm, daß Du dazu nichts zu sagen hast. Später erzähle jedem, was eigentlich hätte getan werden müssen.
5. Mach nichts selbst. Wenn andere Mitglieder Gemeinschaftsarbeiten verrichten, dann grohle und erkläre öffentlich, daß der Verein von einer Clique beherrscht wird.
6. Höre grundsätzlich nicht zu und sage später, daß Dir niemand etwas gesagt hat.
7. Stimme für alles und tue das Gegenteil.
8. Stimme mit allem überein, was während der Versammlung gesagt wird und erkläre Dich nach dem Schlußwort damit nicht einverstanden.
9. Beanspruche alle Annehmlichkeiten, die Du durch die Vereinszugehörigkeit erlangen kannst, doch trage selbst nichts dazu bei.
10. Wenn Du gebeten wirst, Deinen Beitrag zu entrichten, dann empöre Dich über eine solche Impertinenz.

Wenn Du diese Punkte stets beherzigst und viele mit Dir, kannst Du gewiß sein, daß wir die Auflösung unseres Vereins alsbald abschließen werden.

Aus: „Berliner Bauwirtschaft“, Heft 19

## Bericht

über die Jahreshauptversammlung des Zweiges Achensee des D.A. in München.

Die Jahreshauptversammlung des Zweiges Achensee des fand am Freitag, den 23. Februar 1940, 20 Uhr 30 im Zweigvereins \* Hartmannshof \* München, Hartmannstr. 3/I statt. Leitung der Versammlung übernahm in provisorischer Vertretung den abwesenden Vereinsführer Kameraden Ernst Seewald und weitere 16 eingezogene Mitglieder, an der Front zur Zeit weitere 16 abwesende Vereinsführerstellvertreter Jos. Mautner, die Pflicht erfüllen, der Kam. Georg Hofmann. Dieser begrüßte erschienenen 28 Mitglieder im Namen der Vereinsleitung Tagesordnung wie folgt bekannt:

- a) Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
- b) Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter
- c) Genehmigung des Haushaltvoranschlages.
- d) Verschiedenes.

Kamerad Hofmann stellte voran, dass eine Neuwahl des Vereinsführers nicht zu erfolgen habe, da dies der Satzung des Zweiges Achensee auf die Dauer von drei Jahren ist. Damit tritt auch keinerlei Änderung bei der in der Gründungsversammlung des Vereins am 23. Jv. Mitarbeitern ein. Die Vereinswähler setzen sich vor wie folgt zusammen:

Vereinsführer :	Ernst Seewald;	Stellvertreter
Kassier :	Alfred Jordan;	Fahrtenwart
Schriftführer :	Christ. Faustmann;	Bücherwart
Dietwart :	A. Philipp.	

Von diesen Kameraden sind aber der V. Stellvertreter, der Fahrtenwart und der Schriftführer, so dass für diese Ämter im Einverständnis mit den provisorischen Vertretern aufgeführt wurden daher beauftragt:

Für den Vereinsführer : Georg Hofmann, 11  
" " stellv. Vereinsführer u. Fahrtenwart :  
Schleissheimerstr. 110/III, Gle  
" " Schriftführer : Frau A. Faustmann

Da bei der Altersstruktur der männlichen Zweiges mit der Möglichkeit gerechnet oder fast alle zur Wehrmacht einberufen, besonders an die weiblichen Mitglieder, auch ihre Kraft, wenigstens als genanntem dem Verein zur Verfügung zu dankenswerter Weise ihre verbindliche Frau A. Faustmann, Erl. E. Dechant

Einsprüche oder Einwendungen  
Seite erhoben.

Den Geschäftsbericht für den Vereinsführer, den Kassenbericht für den Kassier und den Fahrtenbericht für den Fahrtenwart erstattete Kam. Jordan. Nach seinem Bericht ergab sich für den 23. Februar folgender Mitgliederstand:

61 A - Mitglieder ;  
2 B - Mitglieder ;  
7 Jungmannen ;  
70 Mitglieder.

Sein Kassenbericht ist aus dem Anhang Blatt - 4 - ersichtlich. Während des abgelaufenen Jahres wurde eine Anzahl Lichtbilder-Vorträge teils durch fremde Kräfte, teils aus den eigenen Reihen durchgeführt, die grösstenteils einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten, ebenso wie auch die Beteiligung an den allgemeinen Zweigabenden eine zufriedenstellende gewesen.

Da die bestellten Kassenprüfer Sepp Nadler und Wiedemann nicht zur Verfügung standen, war die Kassenprüfung durch die Kameraden Gg. Hofmann und Toni Scheuerl vorgenommen und die Kassensache sowie deren Führung in Ordnung befunden worden, was der Kassenprüfung von beiden bestätigt wurde.

Die Aufstellung eines Haushaltvoranschlages war nicht möglich, da am Tage der Versammlung, den 23. Februar 1940, noch nichts über die Gestaltung der Beiträge für die zur Wehrmacht eingetragenen Mitglieder bekannt war und deshalb jede Übersicht über die voraussichtlichen Einnahmen im laufenden Vereinsjahr fehlte. Der Voranschlag wird daher nachgeholt werden.

Der Bericht Jordans für den Fahrtenwart über die durchgeführten Bergfahrten lautete wie folgt:

Gipfel-Besteigungen von 1500 - 2000 m :	511
" " " " 2000 - 3000 m :	383
" " " " 3000 - 4000 m :	87

Daraus hervorzuhelien sind insbesondere folgende Zweigführungs-Venediger-Gruppe ( Ostern 1939 )  
Saalbacher Spaziergang  
Sonnwendfeier auf d. Hochplatte beim Achensee.

Trotz der im letzten Halbjahre 1939 durch den Krieg bereits erschwerten Verhältnisse wurde also eine ansehnliche Gipfelzahl erreicht, die von der lebhaften bergsteigerischen Tätigkeit unserer Mitglieder Zeugnis ablegt. Dazu beigetragen hat zum grossen Teil auch die vor einiger Zeit zur besseren Erfassung der Kameraden eingeführte Einteilung in Kameradschaften.

Auf Grund dieses Berichtes wurde sowohl dem Vereinsführer, wie dem Kassen- und Fahrtenwart, die in bewährter Zusammenarbeit ihre Aufgaben im vergangenen Jahre vorbildlich erledigt haben, volle Entlastung zuteil.

Besonders Anträge gingen nicht ein. Abschliessend wies Kamerad Gg. Hofmann darauf hin, dass als vordringliche Aufgaben für das kommende neue Vereinsjahr

Liebe Bergkameraden!

Für den Monat September bringen wir Ihnen nachstehendes Vorschlag. Bitte, beteiligen Sie sich an unseren gemeinsamen Vorschlag, wenn irgend möglich.

7.9.41. - Üben im Klettergarten, anschliessend Wandern  
14.9.41. - Hüllentorkopf (Kletterei) und Wanderung a.d.  
21.9.41. - Radtour nach Wasserburg am Inn,  
28.9.41. - Kaiser-Tour, je nach Wetterlage und Beteiligung  
Hoffentlich schauen in diesem Monat ein paar schönere  
Besprechung über Abfahrtszeiten usw. jeweils an den  
Haben Sie Ihren Fahrtenbericht der vergangenen Monate  
erreicht? Vorgedrucktes Formular legen wir diesmal  
Wir beabsichtigen während der Wintermonate wieder  
anstalten. Es wird nun schon Zeit, dass wir uns um  
um Material zur Selbstvorführung umsehen. Bitte  
sohlage.

Unser Kamerad Hanns Barsdorf schreibt aus dem Res.  
dass ihn nun zum zweitenmale die feindliche Kugel  
wurde bei der grossen Schlacht von Uman am Bein  
unserem lb. Barsdorf recht gute und baldige Genesung  
Jungmanns Josef Reischl schrieb aus einem Res. La.  
Auch ihm wünschen wir von Herzen recht gute Besse.  
er uns bald besuchen kann.

Im Einvernehmen mit der Vereinsführung des D.A.V.  
Bruckmann-Verlag München einen grünen Werbezeit  
Mitglieder übergeben. Es sollen möglichst alle  
- Bergsteiger - oder wenigstens durch die - M  
Wer diese Hefte einmal bezieht, wird sie best  
wollen. Den Bezug des Jahrbuches 1941 können  
empfehlen. Dieser Band ist zu einem volkstüm  
geworden, das durch seine abwechslungsreiche  
ist M 3.50. Der Zweig reicht über die Jahrb  
ein. Geben Sie Ihre Bestellung also an uns.

Einem Aufruf des Naturschutzes im D.A.V. er  
Naturschutzbehörden brauchen Helfer! Niema  
die in den deutschen Gebirgs- und Wanderve  
Bergsteiger und Wanderer. Sie sind infolge  
Heimat und Natur die besten und stärksten  
schutzes. Unser Ziel muss sein: Jeder War  
Ein Taschenbuch des Naturschutzes mit gu  
geben, das auf keiner Fahrt fehlen sollt

Bezüglich Einstellung bei der Gebirgstr  
macht darauf aufmerksam, dass gemäss Vo  
von Bescheinigungen des D.A.V. aus dem  
zugeteilt werden müssen, wenn sie dies  
Bescheinigung wird vom Zweigverein auf  
stellt. Alle Waffengattungen können be  
und Jungmannen! Jeder Bergsteiger sol  
Frieden Dienst tun.

Zum Schluss begrüssen wir Sie alle,  
mit  
im Felde

I. ZWEIFIGKONTO:

Einnahmen:

Kassenbestand u. Postscheck-  
guthaben am 1. Dez. 38: 43.81  
AV-Beiträge u. Aufnahmegeb. 806.25  
Erlöse f. Jahr-u. Taschenbücher 40.50  
" für Zweigabzeichen 13.40  
Sportpässe u. Marken: 21.50  
Versch. Einnahmen: 12.98

Kassenbericht:

Ausgaben:

Ueberweisg. nach St. Gilgen: 542.59  
Vorträge u. Veranstaltungen 105.27  
Schreibwaren u. Postspesen 111.83  
Bergsteiger u. Taschenbücher 20.10  
Gebühren u. Beiträge d. Vereins 20.10  
Fahrtenzuschüsse 31.--  
Verschiedenes 22.96  
Einzahlung a/Hüttenbankkonto: 45.--  
VORTRAG für 1.3.40: bar: 4.93  
Postscheckkonto: 34.66

938.44

938.44

II. Hüttenbankkonto:

Bestand auf Kassa-, Bank-  
und Postscheckkonto: 1559.61  
Hüttenumlagen, Einnahmen: 312.87  
Bankzinsen-Gutschriften: 37.40  
Einzahlung a/Bankkonto: 202.--

Portobelastung Bank 0.40  
Anzahlung Hüttenplatz: 50.--  
Ueberweisg. an Bank aus Kasse 147.--  
" " " Postscheck. 10.--  
VORTRAG für 1.3.40: bar 144.38  
Postscheckkonto: 24.71  
Bankkonto: 1735.45 1904.48

2111.88

2111.88

Voranschlag für das Vereinsjahr 1940/41:

Einnahmen:

Vortrag: RM 39.59  
Mitgliederbeiträge 500.--  
Jungmannenbeiträge 20.--  
Zweigabzeichen: 22.--

581.59

Ausgaben:

Rückstand 1939/40 40.--  
Abführung an den D.A.V. 270.--  
Vorträge 90.--  
sonstiges 181.59

581.59

München, den 15. März 1940:

für den Vereinsführer:

i.V.:

*Josef Reischl*

Der Kassier:

*Alf. Jordan*

Der Schriftführer:

i.V. *A. Schür*

Bergkameraden und Kameradinnen!

Wir entbieten allen unseren Mitgliedern zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche. Ganz besonders unseren lb. Kameraden im Waffenrock, die an allen Fronten im höchsten Einsatz stehen um unsere schöne Heimat und unser Deutsches Vaterland vor der Vernichtung zu bewahren. Möge ihnen allen auch weiterhin das Soldatenglück treu zur Seite stehen.

Das abgelaufene Jahr hat von unseren Kameraden an der Front Schweres verlangt und viele Opfer gefordert. Wir wollen am Jahreschluss unserer lb. Kameraden gedenken, die ihre Trouc zum Vaterland mit dem Tode be-siegelten:

- |                      |          |                        |
|----------------------|----------|------------------------|
| 1. Augustin Furi,    | Jungmann | gefallen in Frankreich |
| 2. Steibel Toni      | "        | " " "                  |
| 3. Wolf Wilhelm      | "        | " " Russland           |
| 4. Wagner August     | "        | " " "                  |
| 5. Kleinhaus Xaver   | "        | " " "                  |
| 6. Schlöder Klaus    | "        | " " "                  |
| 7. Baur Wiggerl      | "        | " " "                  |
| 8. Faustmann Christl | "        | " " "                  |

Möge das Neue Jahr uns den siegreichen Frieden und somit die glückliche Rückkehr aller im Felde stehenden Kameraden bringen.

In letzter Zeit besuchten uns einige Urlauber von der Front und zwar Weiss Franz, Reichel Sopp, Frankl Sepp, Gradl Jos. Taurer Bob, Gatz Heinz und Stroif. Von den Jüngsten aus dem Arbeitsdienst besuchten uns Zitsolberger und Witzgal. Leider ist unser Häuflein wieder etwas kleiner geworden, denn unsere Jüngsten müssen in den Wehrlagern und im Arbeitsdienst schon ihren Mann stellen. Es freut uns immer besonders, wenn ein Urlauber den Weg zu uns findet und ein paar Stunden unter uns weilt.

Unsere Sektions-Zusammenkünfte halten wir bis auf Weiteres jeden Freitag ab 1/2 20 Uhr im Bürgerbräu in der Kaufingerstrasse ab, da der Hartmannshof vorerst abends geschlossen ist. Treffpunkt im rückwärtigen Speisesaal.

Auf unserer Schihütte Zwieselalm ist auch heuer wieder recht reger Betrieb. Unsere jungen Leute haben fest zusammengegriffen und die Hütte für den Winter gerüstet. Jetzt braucht nur noch der Schneefall einsetzen, dann kann der Schibetrieb schon losgehen. Besprechung der Fahrten jeden Freitag.

Das Taschenbuch der Alpenvereins-Mitglieder ist in neuer Auflage erschienen und kann zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden. Den Mitgliedern wollen wir zur Kenntnis geben, dass unser Zweig nun auch neben dem Naturschutz-Bund auch Mitglied des Bundes zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere geworden ist. Wir werden bei Gelegenheit und wenn es gewünscht wird, Werbematerial weitergeben.

Aus den eingegangenen Feldpostbriefen sollen wir auf diesem Wege die herzlichsten Grüsse an alle Kameraden an der Front und in der Heimat weiterleiten. Solche von Emmert Karl, Kurz Heinrich, Fanger Wilhelm, Skarba Rudi, Furgmayer Josef und Stroif Kaba, der nun als Mutter der Kompanie ein recht vielseitiges Amt inne hat. Lasst nun in nächster Zeit wieder etwas mehr von Euch hören, dass unser Feldpost-Briefkasten wieder Stoff zum Schreiben hat.

Wir wiederholen unsere herzlichsten Glückwünsche und grüssen alle Kameraden

mit deutschem Bergsteigergruss!  
Zweig Achensee im D.A.V.

München

*A. Schür*

# Chimborazo Ecuador



Zwei Wochen sind wir nun bereits in Ecuador. Wir, das sind Erika, Erwin, Sigrid, Günter, Sylvia und ich. Wir haben viele Eindrücke gesammelt, viel erlebt, den Pichincha und Cotopaxi – beides tätige Vulkane – bestiegen. Zwei Tage waren eingeplant, um uns nach der Besteigung des Cotopaxi auf der wunderschön gelegenen Hazienda „La Cienega“ zu erholen und Kräfte zu sammeln für die Herausforderung Chimborazo. Die Hazienda bot mit der tropischen Umgebung und ihrer Ruhe dafür die besten Voraussetzungen. Wir genossen das gute Essen, eine warme Dusche und ein weiches Bett mit Eukalyptuszweigen darunter (gegen Ungeziefer), dabei erholten wir uns prächtig. Am Abend des zweiten Tages hat Pit unser holländischer Bergführer angerufen und sich nach unserem Wohlbefinden erkundigt. Nachdem bei uns alles OK war, teilte er uns mit, daß wir am nächsten Tag um 10.00 Uhr abgeholt werden. Um 22.00 Uhr war dann auch Zeit für's Bett. Nach einer etwas unruhigen Nacht, vielen Gedanken im Kopf, den Chimborazo vor Augen wurde es dann doch Morgen. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurden wir pünktlich um 10.00 Uhr von Pit unserem Bergführer, Ramiro als Fahrer mit seinem Auto und Edison unserem zweiten Bergführer abgeholt.

Unser übriges Reisegepäck deponierten wir auf der Hazienda; mit den vollbepackten Rucksäcken gings dann los. Über Ambato fährt man auf kurvenreicher Straße bis Pugyo, weiter auf einer staubigen Piste bis kurz unter die Wymper Hütte auf 4.900 m, die man dann zu Fuß nach etwa einer  $\frac{3}{4}$  Stunde erreicht. Auf der Hütte waren einige Tagesgäste. So auch drei hübsche Mädchen, die ein Menü zubereiteten. Sie boten uns gegrilltes Fleisch an, das beim besten Willen auch mit dem besten Gebiß nicht weich zu bekommen war. So genossen wir lieber unsere eigene mitgebrachte Verpflegung wie Käse, Speck und viel, viel Tee. Vor der Hütte erlebten wir dann noch eine wunderschöne Abendstimmung, ehe um 20.00 Uhr das Lager aufgesucht wurde. Etwa 0.15 Uhr, mitten in der Nacht wurden wir von unserem unruhigen Herumliegen erlöst und waren froh, daß es endlich losging. Nach einem hastigen Frühstück wurde um 1.15 Uhr endgültig aufgebrochen. Über Gestein, Geröll und Asche im Schein

der Stirnlampen erreichten wir nach etwa 2 Stunden Rocas Murallas. Hier wurde angeseilt, die Steigeisen angelegt und nach einem ausgiebigen Schluck aus der Thermosflasche ging es auf Eis und Schnee weiter Richtung Gipfel. Das Gelände wurde immer steiler und anstrengender. Wir brauchten immer häufiger eine Atempause, da sich die dünne Luft immer mehr und mehr bemerkbar machte. Schließlich waren um 10.00 Uhr alle auf dem Gipfel des Chimborazos. Freudentränen standen uns in den Augen, als wir uns gegenseitig umarmten und Berg Heil wünschten, war es für jeden von uns bisher der höchste Berg.

Leider war schlechtes Wetter, sehr feuchte Luft, und es begann stark zu graupeln. Trotz widriger Witterung wurden ein paar Erinnerungsfotos gemacht. Dann begannen wir mit dem Abstieg. Graupelkörner erschwerten unseren Abstieg erheblich. Man ging wie auf aufgeschütteten Styroporkugeln. Es wurde äußerste Konzentration abverlangt. An einer steilen Rinne mußten wir ein Seil fixieren, um einer anderen Gruppe, bei denen ein Mann höhenkrank war, zu helfen. Auch wir waren froh, als diese Rinne überwunden war und wir um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr endlich auf der Wymper Hütte zurück waren. Auf der Hütte nahmen wir noch eine kleine Stärkung zu uns, um kurz darauf zum Auto abzusteigen. Ab gings in Richtung Quito. Auf der Hazienda holten wir unser deponiertes Gepäck ab, tranken noch ein Bier, dann gings weiter nach Quito. Um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr waren wir endlich in unserem Hotel. Eine kurze Körperpflege genügte, ehe wir uns zum Abendessen trafen. Gestärkt, totmüde, aber glücklich und zufrieden beendeten wir den 22stündigen Tag und fielen in's Bett.

Am nächsten Abend feierten wir mit unseren neugewonnenen Freunden Pit, Ramiro und Edison bei ca. 45 Bieren und einem Superessen das „Abenteuer Chimborazo“.

Anmerkung: Das Personal wollte uns nicht glauben, daß wir 45 Biere getrunken hatten, und haben uns nur 35 in Rechnung gestellt.

*Hans Vachal*



Protokoll

über die am Samstag, den 18. Januar 1947 in der Gaststätte "Marsgarten"  
Marsstraße 34, in München stattgefundene  
Gründungsversammlung  
des Alpenklubs Achensee in München.

(14)  
Ein Teil der Mitglieder des aufgelösten Zweigs Achensee des D.A.V. versammelte sich am 18. I. 1947 in der Gaststätte "Marsgarten", um über die Neugründung eines Alpenklubs Achensee zu beraten. Herr Ernst Seewald eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die vergangenen Kriegsjahre und gedachte vor allem auch der 13 gefallenen Mitglieder und der 7 noch in Gefangenschaft befindlichen.

Nach einer Darstellung der Schwierigkeiten und Erfordernisse für die Gründung eines neuen Vereins übernahm Herr Alfred Jordan die Leitung.

Herr Alfred Jordan schlug eine Wahl der Vorstandschaft vor. Als 1. Vorsitzender wurde ausser Herrn Seewald auch Herr Jordan zur Wahl aufgestellt. Die Wahl fand durch Abgabe von Stimmzetteln statt, wobei Herr Seewald von den anwesenden 21 Mitgliedern 20 Stimmen und Herr Jordan 1 Stimme erhielt.

Der Versammlungsleiter stellte an den Gewählten die Frage, ob er die Wahl annimmt. Nachdem die Wahl von Herrn Seewald angenommen wurde, erfolgte die Einsetzung des Herrn Seewald als 1. Vorstand. Auch die Wahl des 2. Vorstandes, Kassiers u. Schriftführers erfolgte mit Stimmzetteln. Dabei wurde einstimmig zum 2. Vorstand Herr Wiedemann, als Kassier Herr Kurs, als Schriftführer Herr Jordan gewählt.

Die Gründung einer Jugendgruppe erfolgte gesondert, als Vorstand wurde Herr Kühne gewählt. Diese Gruppe wurde ebenfalls zur Lizenzierung beantragt.

Nach einem Überblick über die der neuen Vorstandschaft obliegenden Aufgaben im Zusammenhang mit der Lizenzierung des Alpenklubs "Achensee" und in der Aufforderung an die Mitglieder, am Neuaufbau des Clubs tatkräftig mitzuarbeiten, wurde die Versammlung geschlossen.

München, den 20. II. 47

Der Vorstand:

Ernst Seewald  
.....  
Ernst Seewald 1. Vorstand

Alfred Jordan  
.....  
Alfred Jordan 2. Vorstand

Der Schriftführer

Alfred Jordan  
.....  
Alfred Jordan

Vom Werden unserer Gemeinschaft

München als Bergsteigerstadt über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, ist die Heimat vieler Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Auch die Sektion Achensee, die den Namen eines der schönsten Alpenseen trägt, hat hier ihren Sitz. In diesem Jahre kann die Sektion auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des alpinen Gedankens zurückblicken. Die Vollendung des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens nimmt der Chronist zum Anlaß, die Entwicklung dieser Gemeinschaft von Bergsteigern aufzuzeigen.

Wenngleich die Angehörigkeit unserer Sektion zur Gemeinschaft der deutschen Bergsteiger auf das Jahr 1931 zurückgeht, so schlägt die Geburtsstunde der Sektion doch bereits im Jahre 1927. Junge Kaufleute, durch die Mitgliedschaft bei ihrem Berufsverband zusammengeführt, schlossen sich zum Zwecke des Bergsteigens und Bergwanderns enger zusammen. Sie bildeten zunächst die Alpine Gruppe im einstigen Deutschnationalen-Handlungsgehilfenverband (DHV). Dieser ließ seinem Kreise junger Bergsteiger als Gegengewicht zur beruflichen Förderung weitgehende Unterstützung angedeihen. Von Anfang an war es das Bestreben der Alpinen Gruppe des DHV Anschluß an den damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein zu finden. In Angleichung an die Arbeitsweise in den Sektionen des Alpenvereins wurde daher ein Programm entworfen, das neben dem Austausch von Erfahrungen die Planung von Bergwanderungen, Führungstouren und extremen Kletterfahrten vorsah. Darüber hinaus wurden die hierzu notwendigen Mittel wie Ausrüstungsgegenstände und alpines Schriftmaterial beschafft. Die Durchführung wertvoller Lichtbildervorträge sollte den Mitgliedern Anregungen für die Gestaltung von Touren geben. Neben der vom Idealismus getragenen Opferbereitschaft der einzelnen "Alpinen" war es der DHV, der seinen jungen Bergsteigern in dieser Zeit der Aufbauarbeit in materieller Hinsicht immer wieder helfend zur Seite stand.

Aus dem anfangs kleinen Kreis wurde bald eine stattliche Gruppe. Damit trat der Wunsch nach Aufnahme in den Alpenverein immer mehr in den Vordergrund. Die Vielzahl der in München schon bestehenden Alpenvereinssektionen veranlaßte jedoch den D.O.A.V. seinerzeit seine Zustimmung zur Bildung einer neuen Sektion nicht sofort zu geben. Es bedurfte langer Verhandlungen, bis endlich im

Jahre 1931 eine Zwischenlösung gefunden werden konnte. Die Mitglieder der Alpinen Gruppe des DHV erwarben in diesem Jahre als Zweiggruppe der Sektion St. Gilgen die Mitgliedschaft des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Das schon vorher den Richtlinien des Alpenvereins angepaßte Leben der Bergsteigergemeinschaft ging unverändert weiter. Die Zugehörigkeit zur größten Bergsteigerorganisation brachte der Sektion neben vielen neuen Mitgliedern aus allen Berufsschichten eine weitere Aufwärtsentwicklung. Alte Protokolle weisen aus, daß die wöchentlichen Zusammenkünfte einen derart regen Besuch verzeichneten, um den uns manche weit größere Sektion beneiden konnte und den auch wir uns heute wieder wünschen würden. Es gab kaum einen Sonntag, an dem nicht mehrere Gruppen auf lang vorher geplante Bergfahrten gingen. Neben der bei den Sektionsmitgliedern bestehende Anteilnahme am Vereinsleben sorgte eine damals in ihrer glücklichen Zusammensetzung äußerst rührige Vorstandschaft durch kluge Maßnahmen dafür, daß dem Leistungsvermögen und den Interessen des Einzelnen Rechnung getragen wurde. Damit konnten sowohl die beschaulichen Bergwanderer als auch die Anhänger extremer Klettertouren zur Bewältigung neuer Aufgaben angespornt werden.

Für die Zusammenkünfte der stetig wachsenden Gemeinschaft wurde die Gaststätte „Hubertus“ in der Löwengrube bald zu klein. Im „Hartmannshof“ konnte ein Sektionslokal gefunden werden, das den Ansprüchen der Sektion Rechnung trug. Wenngleich die Sektion somit praktisch ein „Dach über den Köpfen ihrer Mitglieder“ hatte, so wurde doch der Wunsch nach einem Stützpunkt in den Bergen immer lauter. Ein eigenes Heim zu besitzen war verfrüht. Die von einigen Mitgliedern der Alpinen Gruppe des DHV schon im Jahre 1927 gepachtete Mühlbergalm bei Bayrischzell konnte ebenso wie die einige Jahre später übernommene Holzpointalm am Hirschberg der Größe der Sektion nicht mehr gerecht werden. War es doch immerhin ein beachtlicher Kreis der im besonderen während der Wintermonate das Wochenende gemeinschaftlich in den Bergen verbringen wollte. So wurde die Zwieselalm bei Arzbach gepachtet, die der Sektion heute noch als gemüthlicher Unterschlupf dient.

Bei der Aktivität aller damaligen Mitglieder konnte die Pachtung einer Hütte natürlich nur eine Übergangslösung darstellen. Nach reiflicher Überlegung wurde der Entschluß, eine eigene Hütte zu bauen, gefaßt. Die Verwirklichung dieses Planes sollte auf Jahre hinaus die



Gemüter erhitzen. Schon das Problem, wo die Hütte entstehen sollte, bereitete Kopfzerbrechen, ganz abgesehen von der Art und Größe des Heims und der Finanzierung desselben. Viele Gedanken wurden im Laufe der Zeit entwickelt und wieder verworfen. Eines aber wurde konsequent eingehalten — es wurde eisern gespart.

Im Mai 1938 erkundeten einige Mitglieder einen ihnen geeignet erscheinenden Bauplatz auf der Hochplatte im Achenseegebiet. Sofort wurden mit dem Eigentümer des Grundes Verhandlungen wegen des Erwerbs aufgenommen. Trotz der bald erzielten Übereinstimmung zwischen Grundstückseigentümer und Sektion zog sich der erforderliche Papierkrieg in die Länge. So konnte die Vermessung des Platzes und Verbriefung des Ankaufs infolge des Kriegsabbruches nicht abgeschlossen werden. Trotz der inzwischen von den Mitgliedern aufgebrauchten Geldmittel mußte daher das Vorhaben bis zum Eintritt friedlicherer Zeiten zurückgestellt werden.

Inzwischen war aus der Zweiggruppe der Sektion St. Gilgen die Sektion Achensee des Deutschen Alpenvereins geworden. Neben der Verfolgung bergsteigerischer Ziele und der Förderung des Hüttenbauprojekts, wurde die Absicht, eine selbständige Sektion des Alpenvereins zu werden, nicht fallen gelassen. Am 23. 6. 1939 wurde in der außerordentlichen Hauptversammlung der Beschluß zur Gründung der Sektion Achensee gefaßt. Der Deutsche Alpenverein gab hierzu seine Zustimmung und datierte die Anerkennung der neuen Sektion in Würdigung ihrer seitherigen Leistungen auf das Jahr 1931 zurück. Die erste Vorstandschaft des selbständigen Zweiges im Deutschen Alpenverein setzte sich wie folgt zusammen:

- 1. Vorstand . . . . . Ernst Seewald
- 2. Vorstand . . . . . Franz Mautner
- Kassier . . . . . Alired Jordan
- Schriftführer . . . . . Christl Faustmann
- Fahrtenwart . . . . . Ludwig Baur
- Bücher- und Zeugwart . . . . . Paul Wiese

Die zur Förderung des bergsteigerischen Nachwuchses ins Leben gerufene Jungmannschaft wurde von Ludwig Baur betreut.

Ein neuer Abschnitt hatte für einen kleinen Kreis Münchner Bergsteiger, die sich im Jahre 1927 zusammenschlossen, begonnen.

Wie das Leben des Einzelnen, so hat auch das Leben einer Gemeinschaft Schicksalsschläge zu verzeichnen. Der bisher geschilderten positiven Entwicklung der Sektion stehen deshalb auch schwarze Tage gegenüber, die nicht verschwiegen werden sollen. Die Unerforschlichkeit des Schicksals nahm unserer Sektion Kameraden, die ihre Liebe zum bergsteigerischen Erleben mit dem Tode in den Bergen bezahlen mußten:

Meyer René	abgestürzt am 9. 8. 1931 am Zottkamin des Totenkirchl im Wilden Kaiser
Elsäßer Willi	} abgestürzt am 29. 8. 1933 an der Guglia di Brenta in den Dolomiten
Wernecke Kurt	
Tolch Winand	} abgestürzt am 1. 11. 1935 an der Tiefkarspitze im Karwendel.
Köhler Walter	

Ihre Namen mögen für alle jene Bergsteiger der Sektion Achensee an dieser Stelle stehen, die ihr Leben im vergangenen Kriege lassen mußten oder der Sektion im Laufe ihres Bestehens durch den Tod entrissen wurden.

Das Jahr 1945 brachte auch der Sektion Achensee zunächst praktisch das Ende. War in den Jahren des Krieges das Sektionsleben von den wenigen in der Heimat Verbliebenen noch notdürftig aufrecht erhalten worden, so bot sich nunmehr ein lurchbares Bild. Nahezu alle Mitglieder der Jungmannschaft fanden ihr Grab in fremder Erde. Sowohl in der Vorstandschaft als auch im Kreise der Mitglieder hatte der Krieg empfindliche Lücken hinterlassen. Während noch viele in der Gefangenschaft die Rückkehr ersehnten, standen die Heimgekehrten zum Teil vor einer vernichteten Existenz. Auf Beschluß der Militärregierung erfolgte die Auflösung des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen. Nur langsam sollte das Leben wieder beginnen. Die Initiative zur Wiederaufnahme der einstigen Sektionstätigkeit ging Ende 1945 von einigen ehemaligen Jungmannen aus. Ab dieser Zeit trafen sich die Mitglieder der früheren Sektion zwanglos in den verschiedenen nicht zerstörten Lokalen Münchens und erwogen die Fortführung des Sektionslebens. Zunächst sah es aus der Perspektive von „Stammgericht“ und Dünnbier, genossen in ungeheizten Räumen, nicht danach aus, als ob die einstige Tätigkeit wieder aufgenommen werden könnte. Doch die führenden Männer des Deutschen Alpenvereins waren ebenfalls nicht untätig geblieben. Durch Fühlungnahme mit der Militärregierung konnte

erreicht werden, diese von den keineswegs politischen Zielen des Alpenvereins und seiner Sektionen zu überzeugen.

In der Gründungsversammlung vom 18. 1. 1947 in der Gaststätte „Marsgarten“ erstand der Alpenklub Achensee e.V. Von den anwesenden 21 Mitgliedern der früheren Sektion Achensee wurde folgende Vorstandschaft mit der Führung der Geschäfte beauftragt:

- 1. Vorstand . . . . . Ernst Seewald
- 2. Vorstand . . . . . Josef Wiedemann
- Kassier . . . . . Heiner Kurz
- Schriftführer . . . . . Alired Jordan

Die Leitung der gleichzeitig gegründeten Jungmannschaft wurde Erhart Höhne übertragen. Zug um Zug entfaltete sich nunmehr wieder das Vereinsleben. Im Jahre 1948 konnte das Nebenzimmer der Gaststätte „Heimat“ in der Luisenstraße als Raum für die allwöchentlich stattfindenden Zusammenkünfte ausfindig gemacht werden. Da die gesperrten Grenzen Fahrten in die österreichischen Berge nicht gestatteten, wurde das Bayerische Gebirge „unsicher“ gemacht. Besonderes Augenmerk erfuhr der weitere Ausbau der Zwieselalm, die in unermüdlicher Arbeit zu einem gemütlichen Bergsteigerheim gestaltet werden konnte. Gelegentlich des ersten Edelweißfestes der Bergsteigergemeinschaft Achensee im Jahre 1950 konnten Ernst Seewald und Karl Müller für ihre 25-jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein mit dem silbernen Edelweiß ausgezeichnet werden.

Zwischenzeitlich war auch der Deutsche Alpenverein als Dachorganisation der deutschen Bergsteiger wieder erstanden. Aus dem als Notlösung geschaffenen Alpenklub wurde wieder die Alpenvereinsektion Achensee.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die aufstrebende Sektion den vor dem Kriege gefaßten Entschluß, eine eigene Hütte zu bauen, wieder aufnahm. Zwar waren die hierzu notwendigen Mittel der Währungsreform zum Opfer gefallen, doch die unter der Leitung von Adolf Filipp ins Leben gerufene Hüttenbaugemeinschaft erwog die Möglichkeiten zur Verwirklichung des langgehegten Wunsches. Anlässlich der Sonnwendfeier am 20./21. 6. 1953 in Achenkirch wurde in enger Fühlungnahme mit der Bevölkerung des Achenseegebietes dem Projekt ernsthaft nähergetreten. So konnte Ende 1954 der Hüttenbauplatz auf der Hochplatte erworben werden. Seit dieser Zeit ver-

brachten viele „Achenseer“ dort ihr Wochenende um im gemeinsamen Arbeitsdienst die Vorbereitungen für den Bau ihres Bergheimes zu schaffen. Dank der Opferbereitschaft der Sektionsmitglieder und der zugesicherten materiellen Hilfe des Deutschen Alpenvereins kann dieses Projekt voraussichtlich 1957 fertiggestellt werden.

Nicht verschwiegen sei bei dieser Gelegenheit die tatkräftige Mithilfe, die die Jungmannschaft der Sektion in den Jahren des Wiederaufbaus der Sektion zuteil werden ließ. Gerade unsere jungen Bergsteiger waren es, die den Namen der Sektion Achensee in den Gipfelbüchern eintrugen und durch ihre extremen Kletterfahrten der kleinen Gemeinschaft Geltung verschafften. Unter Erhart Höhne und später Günter Riedmann hatte sich ein Kreis herangebildet, der eine Bergfahrt weit über Deutschlands Grenzen hinaus ins Auge fassen konnte. Nach nahezu zweijähriger Vorbereitung starteten am 1. April 1955 fünf junge Bergsteiger zu der vom Deutschen Alpenverein unterstützten Spitzbergenkundfahrt der Alpenvereinsektion Achensee. Daß das gesteckte Ziel infolge diplomatischer Schwierigkeiten nicht erreicht werden konnte und mit den Bergen Nordnordwestens und Lappland vorlieb genommen werden mußte, kann den Unternehmungsgeist und die Leistungen dieser Bergsteiger nicht schmälern. Möge der Unternehmungsgeist, der dazu beigetragen hat, aus einer kleinen Gruppe von Bergsteigern trotz aller Widerwärtigkeiten die Sektion Achensee werden zu lassen, auch weiterhin in den Herzen unserer Mitglieder zu finden sein. Damit wird auch das Vermächtnis derjenigen erfüllt, die unter dem Zeichen unserer Sektion den Tod in den Bergen fanden.

#### VORSTANDSCHAFT DER SEKTION ACHENSEE IM JUBILÄUMSJAHRE 1956

- 1. Vorsitzender . . . . . Ernst Seewald
- 2. Vorsitzender . . . . . Erhart Höhne
- Kassier . . . . . Rudolf Maierhöfer
- Schriftführer . . . . . Hans Eckert
- Fahrtenwart . . . . . Toni Geyer
- Jungmannschaftsleiter . . . . . Klaus Miethe
- Leiter der Hüttenbaugemeinschaft . . . . . Adoli Filipp

## „10 Jahre zuvor“

Zum 50jährigen Jubiläum unserer Sektion wollte unser Tourenwart Günter Völkl auch etwas dazu beitragen. Er schrieb eine einwöchige Tour in die Monte Rosa-Gruppe aus. Viele fanden das toll und meldeten sich an. Der Endstand war dann 11 Erwachsene und 3 Jugendliche. Sigrid und Günter Völkl · Erni und Albert Hess · Lotte und Ernst Jaud · Rudi Klug · Inge Schreck · Karl Kroh · Manfred Wächtershauser · Norbert Meyer  
Stefan Duscher · Christian Danker · Bernd Swoboda

Der Urlaub war vom 25. 7. – 1. 8. 1981 geplant.

Nun bestellten wir erst einmal die Lager auf der Gnifetti-Hütte, diese ist der Ausgangspunkt unserer Touren.

Am 25. 7. trafen wir uns am Luise-Kiesselbach-Platz, beladen mit Bergsteiger- und Zeltausrüstung. Frohgemut ging die Reise los, über den Bodensee, durch die Schweiz (Via Mala-Schlucht) nach Italien, Varallo-Valsesia. Dort war ein Campingplatz, auf dem wir die erste Nacht verbrachten. Der nächste Tag war dann Alagna mit der Seilbahnstation, Richtung Gnifetti-Hütte. Vom Ende der Seilbahnstation ging es in ca. 2 Stunden auf das Rifugio Giovanni Gnifetti, 3611 m, wo wir alle gut ankamen und gut untergebracht waren.

Für den nächsten Tag war unser Ziel die Signalkuppe, 4556 m, und das Balmenhorn, 4150 m.

Also gingen wir nächsten Morgen früh los, zum Rif. Regina Margherita (höchstgelegene Hütte Europas, 4.554 m). Dort kehrten wir dann ein, in der Hütte war es eiskalt, aber wir aßen trotzdem eine Suppe. Gestärkt bestiegen wir dann den Gipfel, die Signalkuppe.

Das Wetter war sehr schön und wir wurden belohnt durch die schöne Aussicht auf die Walliser Berge. Beim Abstieg bestiegen wir dann auch noch das Balmenhorn. Für einige war es der 1. Viertausender, aber jeder freute sich, ihn bestiegen zu haben. Zufrieden kamen wir alle wieder auf der Hütte an, wo wir noch eine Nacht verbrachten. Die Viertausendfeier nahmen wir uns für später vor.

Am nächsten Tag ging es wieder mit der Seilbahn abwärts. Unsere Ausdünstung war nicht die Beste, denn Wasser zum Waschen war knapp. Nun fuhren wir wieder zurück zum gleichen Campingplatz, wo wir alle eine große Waschorgie veranstalteten, was auch notwendig war. Fein herausgeputzt gingen wir alle zum Essen.

Wie in Italien üblich, gibt es immer nur eine Rechnung, so daß wir nachher die Freude mit dem Auseinanderrechnen hatten. Aber vom Vergnügen allein kann der Mensch nicht leben.

Am anderen Tag ging es wieder weiter zum Ledro-See, oberhalb des Garda-Sees gelegen. Wir fanden noch ein wenig Platz für unsere Zelte, denn es war ja Hochsaison. Zum Baden war es ziemlich kalt, es ist ein Bergsee. Aber mutig wie wir sind, gingen wir auch schwimmen.

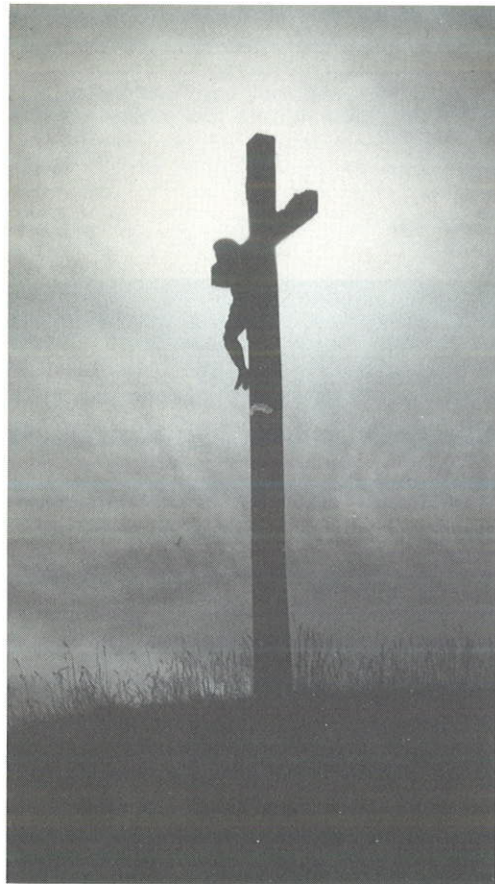
Nun mußte ja noch der Viertausender gefeiert werden. Karl und Manfred luden uns zu einer Vorspeise ein, Melone mit Parmaschinken, sehr gut, auch Wein gab es genug zu trinken. Es wurde ein netter, lustiger und gemütlicher Abend. Als Abschluß stand noch ein Klettersteig, mit dem Namen d'Amicici auf dem Programm. Dazu fuhren wir nach Riva, und los gings.

An dem Tag war es irrsinnig heiß, dementsprechend schwitzten auch alle. Am Abend saßen alle wieder zusammen auf dem Campingplatz, zufrieden und froh, daß alles so gut geklappt hat.

Leider ging auch dieser Urlaub zu Ende. Ich glaube, es hat allen gut gefallen, ich denke jedenfalls gerne zurück. Das Wetter war auch prima, und ich finde, es war eine gute Idee mit diesem Urlaub, anlässlich der 50-Jahr-Feier.

*Liselotte Jaud*





### Totengedenkfeier

am 7. Dezember 1935 nachts 11 Uhr,  
am Gipfel des Zwiesel (1326m) bei Bad Tölz für unsere  
unvergesslichen toten Sektionskameraden

M a y e r René	abgestürzt am 9.8.31 am Totenkirchl
E l s ä s s e r Willy	abgestürzt am 29.8.33 a.d. Guglia Brenta
W e r n e c k e Kurt	abgestürzt am 29.8.33 a.d. Guglia Brenta
K ö h l e r Walter	abgestürzt am 1. XI. 35 a.d. Tiefkarspitze
T o l c h Wienand	abgestürzt am 1. XI. 35 a.d. Tiefkarspitze

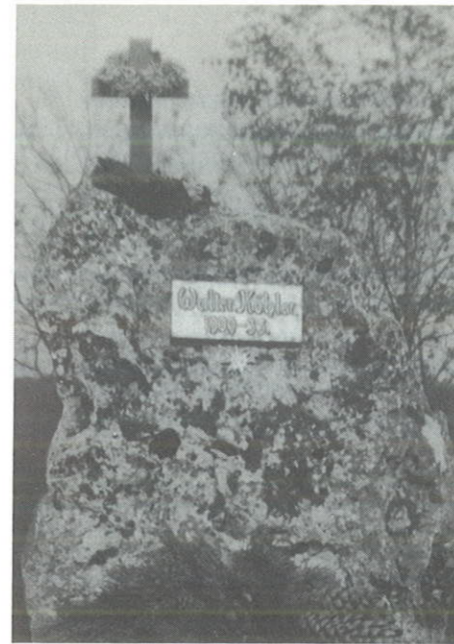
An dieser Feier haben teilgenommen: Vorstand Ernst Seewald,

Bauer Ludwig	Meindl Paul
Baumgartner Rosa	Meindl Rosa
Benka Raimund	Nadler Sepp
Borkowsky Ernst	Pogarell Willy
Brandstetter Fritz	Röhrl Walter
Brandweiner Rudi	Scheuerl Toni
Braun Wilhelmine	Schwaiger Sepp
Burgmayer Josef	Skarba Rudi
Daxl Hans	Sticht Heinrich
Doleschi Alois	Strasser Hans
Faustmann Christl	Taurer Bob
Gerz Heinz	Tischler Ludwig
Huber Franz	Walter jun.
Hutter Thea	Weiss Anni
Keiditsch Josef	Wiedemann Josef
	Wolfsgruber Amalie.

Die Totengedenkfeier wurde eingeleitet durch eine Gedenkrede des Kameraden Ernst Seewald, der der toten Kameraden gedachte und an die vorbildliche Kameradschaft der uns durch den Tod geraubten Kameraden erinnerte. Er richtete an Alle die Mahnung im Geiste dieser Getreuen weiterzuarbeiten und die Kameradschaft noch enger wie bisher zu pflegen zum Gedeih der Sektion. Hernach sprach Kamerad Bob Taurer die Flammenrede und abschliessend ein Gedicht „Totengedenken“. Nach dem Zusammenwerfen der Fackeln war die Feier gegen 12 Uhr nachts beendet.

Sektion St. Gilgen  
S. D. O. A. - D.

Keiditsch



Schmerz erfüllt zeigen wir an, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

## Herr René Meyer

infolge eines Absturzes im Gebirge am Sonntag, den 9. August 1931 früh 5 1/2 Uhr im blühenden Alter von 23 1/2 Jahren tödlich verunglückt ist.

### Der Absturz im Karwendel.

Zu dem Absturz der beiden Bergsteiger Toich und Walter Koeßler am Allerheiligentag an der Südspitze im Karwendel, erfahren wir noch, daß die beiden, die der Sektion Bergland angehörten, auf der Hochlandhütte ihre Rucksäcke hinterlassen hatten. Der Hüttenwart, der am Freitag früh in die Hütte kam, bemerkte die Eintragung im Hüttenbuch. Danach beabsichtigten die beiden Bergsteiger von der Tiefkarspitze zum Bärner aufzusteigen, und zwar über den Nordwestgrat, wie man an den Spuren sehen konnte; eine um diese Zeit auch für geübte Bergsteiger schwere Tour.

Den Verlauf des Unglücks kann man nur vermuten. Die beiden Bergsteiger sind auf dem Wege wahrscheinlich umgekehrt und haben den Nordostkar der Tiefkarspitze angegangen. Der Hüttenwart sah sie und gab Zeichen, die aber nicht beachtet wurden. Der Aufstieg erfolgte ohne Mantel. Dabei mögen die beiden auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sein, denn der Fels ist jetzt schon sehr vereist und verschiebt. Angehörige der Sektion Hochland fanden die Verunglückten im Mittertrot auf. Es wurde sofort die Rettungsstelle Mittenwald verständigt, die dann die Bergung der Toten vornahm.

## Falkenberger fand am Montblanc den Tod

Franz Xaver Rieger wurde von einer Lawine verschüttet

Im Montblanc-Massiv, im Bereich des höchsten Berges Europas, fand am Donnerstag der 24jährige Bergsteiger Franz Xaver Rieger aus Falkenberg den Tod. Wie die italienische Pölnzei gestern mitteilte, wurde Rieger nördlich der italienischen Stadt Courmayeur von einer Lawine aus Schnee und Fels verschüttet. Sein Leichnam wurde bereits von einer Karabinieripatrouille gefunden und zu Tal gebracht.

Der 4810 m hohe Montblanc, im Grenzgebiet von Frankreich, Italien und der Schweiz gelegen, war offenbar das Ziel Franz Xaver Riegers, das er vermutlich zusammen mit einem Freund erreichen wollte. Die Eltern in Falkenberg erhielten ge-

stern früh um 7 Uhr ein Telegramm, daß er abgestürzt sei. Kurz darauf lief in unserer Zentralredaktion die Nachricht ein, daß Rieger von einer Lawine aus Schnee und Fels begraben wurde.

Untröstlich waren die Eltern, als wir gestern vormittag in Falkenberg die Fotoalben durchblättern und anhand der Bilder den Lebensweg Franz Xaver Riegers verfolgten. Er wurde am 1. Oktober 1937 in Falkenberg geboren, besuchte dort die Schule und ging anschließend nach München, wo er seit dieser Zeit als Bäckergehilfe arbeitete, zuletzt in Pullach. „Der Xavi war a braver Bua,“ sagt die Mutter. „Und jetz' soll er nimmer heimkomma?“

Franz Xaver Rieger war ein begeisterter Bergsteiger. Als er als junger Mann in die Landeshauptstadt kam, schloß er sich gleich der Alpenvereinssektion an. Die Eltern wußten, daß er einen Kreis prächtiger Kameraden gefunden hatte. Im Winter ging's Sonntag für Sonntag mit den Brettl'n in die geliebten Berge, im Sommer wurde geklettert. Die österreichischen Alpen, die Gipfel Italiens, Frankreichs und der Schweiz kannte er wie seine Hosentasche. „Die hat er allesamt bestiegen,“ berichtet der Vater, der viele Jahre, bis zur Pensionierung, im Dienst der Bundespost stand. „Unser braver Xavi,“ so sagt er, „hat nie geraucht und nie getrunken. Die Berg war'n ihm alles!“ Am Sonntag vor acht Tagen weilte er noch zu Besuch in Falkenberg und holte die Kirschen vom höchsten Baum. Von der Bergfahrt ins Montblanc-Massiv erzählte er bereits damals. Am letzten Samstag dürfte er von München aus abgereist sein.

### Münchner bei Kaprun abgestürzt

Der 17jährige Feinmechaniker Werner Hofmayer aus der Thalkirchner Straße 73 ist am Montag bei Kaprun tödlich verunglückt. Mit vier anderen deutschen Touristen aus München, die in der Nacht zum 10. Juni im Heinrich-Schwaiger-Haus am Fochekopf, Gemeinde Kaprun, übernachtet hatten, war er zum Mooserboden abgestiegen. Hofmayer hatte Steigeisen bei sich. Ungefähr 50 Meter unterhalb des Schwaigerhauses stolperte er auf dem Schneefeld und rollte 400 Meter über den Felsen hinunter. Er blieb tot liegen. Die Leiche Hofmeyers wurde geborgen und vorläufig in die Totenkammer auf den Ortsfriedhof von Kaprun gebracht.

### Zahlreiche Todesopfer in den Dolomiten

Auch zwei Münchener tödlich abgestürzt  
1933 Mailand, 31. August.

Im Gebiet des Campanile Basso in den Dolomiten von Brenta sind am Dienstagabend die deutschen Alpinisten Ludwig Max Kurt Ber-

nedt aus München, Wilh. Elsäpper aus München und Ursula Winkler aus Leipzig in Südtirol beim Versuch, den sehr schwierigen Aufstieg zu unternehmen, abgestürzt.

Die Nachricht ist in der Tosa-Schutzhütte von zwei italienischen Alpinisten, die Zeugen des Absturzes waren, am Mittwochnachmittag bekanntgeworden. Darauf ist von der Hütte aus sofort eine Hilfeexpedition und eine zweite von Trient aus aufgebrochen. Einzelheiten stehen noch aus.

Die beiden in den Dolomiten tödlich abgestürzten Münchener. Wie bereits berichtet, sind zwei Alpinisten aus München und eine Frau am Campanile Basso in der Brenta-Gruppe abgestürzt. Sofort brach eine Bergungsexpedition auf, die die Leichen der beiden Männer finden

konnte. Die Leiche der Frau wurde noch nicht gefunden. Die Verunglückten sind Kurt Bernede und Wilhelm Elsäpper, beide Handelsvertreter in München, und Fräulein Ursula Winkler aus Görlitz.

Ja, so war's damals ...



36

... meine erste Skibergtour mit der Sektion Achensee.

Es machten sich auf den Weg zum Gilfert: Rosa Meindl, Else Dechant (auch Liesl genannt), Ernst Seewald, Herr Bachl und ich Neuling. Nicht im eigenen Auto – wer hatte schon damals eines – sondern per Bahn wurde nach Weer gefahren. Dazu hatte man einen freien Samstag gewählt, der jedem in den 50er-Jahren pro Monat zustand. Ob das Wetter auch für eine Skitour günstig war, konnte man nur hoffen. Diesmal schneite es emsig. Zu Fuß kamen wir nach „Innerst“, in ein einfaches, kleines Gasthaus. Natürlich gab es ungeheizte Zimmer, Waschwasser per Krug und das gewisse Örtchen im nötigen Abstand vom Haus – ein Holzverschlag über der Grube. Davor mußte niemand lange warten, denn drinnen war's kalt genug.

Das Spuren am nächsten Tag konnte mühsam werden, daher stand für den Nachmittag fest: Vorspuren, so weit als möglich. Das war ca. 2 Stunden lang über Almwiesen und durch lichten Wald bis zum freien Gelände, wo die Sicht so schlecht wie das Wetter war. Wir pflügten und stemmten durch den tiefen Neuschnee zurück. Von neuer Skitechnik gab es zu dieser Zeit höchstens Gerüchte.

Am nächsten Morgen sah man die letzten Wolken bei ihrem Rückzug – herrlich! Die Spur vom Vortag war kaum verschneit, doch ab Waldgrenze wurde es mühsam. Der Gipfel kam schon erfreulich nah, da bemerkten wir drei Skibergsteiger, die uns dank schöner Spur locker einholten. Wir fanden eine Pause sehr angebracht. Schließlich mußten die Seehundfelle, die Feuchtigkeit aufnahmen, daher länger wurden und locker an den Skiern hingen, neu gespannt, die Holzski von Schneestollen befreit werden. Die drei „Nachfolger“ hätten ja gerne gewartet bis wir weitergegangen wären, hatten aber doch Verständnis für unseren Wunsch, sie von jetzt an vorausgehen zu lassen. Wir freuten uns entsprechend, bei leichterem Anstieg bald am Gipfel zu stehen.

Wunderbar: Sonne, weite Rundschau, Verschnaufen, Tee und was Stärkendes in den Magen. So bizarr am Gipfelkreuz angewehten Schnee hatte ich auch noch nie gese-

hen. Da werde nicht nur ich aufgeschreckt: „Die Gipfelrumsteherei mag i net!“ Das war der Chef. Rief es und war auch schon abgefahren. Also schnell, schnell! Tiefzug einhängen, Schuhe fester schnüren. Schnallen an Stiefeln gab es noch lange nicht, aber auch keinen „Schuh im Schuh“ und dafür nur halbe Schnürarbeit. Trotzdem ließ ich einen Stiefel so locker wie er war, um nicht restlos den Anschluß zu verlieren. Vielleicht verhinderte dieser wenig feste Halt einen Knochenbruch, denn über der ersten Sicherheitsbindung grübelte noch der Erfinder. Viel zu steil fuhr ich hinterdrein – und landete prompt kopfüber im tiefen Schnee. Geknickt wegen meiner mangelnden Fahrkunst wühlte ich mich heraus. Da stand Liesl neben mir und sagte ganz tröstlich, ich wäre nicht zu schlecht, nur zu schnell gefahren. Sie spürte mir auch gleich ihre sicheren Bögen vor. So war es leicht, sich ans Tiefschneefahren zu gewöhnen und bis zum Waldrand hatte das Selbstbewußtsein wieder sein Gleichgewicht gefunden. Die Abfahrt ging direkt nach Weer hinunter. Ein flacher Waldweg und die letzten, schon etwas eingefahrenen Hänge brachten keine Schwierigkeiten mehr, alle Steine waren gut verschneit und die Stahlkanten, – in 30 cm langen Stücken an den Holzskiern verschraubt – daher vollständig geblieben. So konnte ich dem später noch oft gehörten Schlußwort unseres Vorstandes vorbehaltlos zustimmen: „Schee war's!“

Margarete Prosch



Ein herrliches Wochenende  
am Wiederberger Horn  
15.-16. III. 58.



37



## Lang, lang is her

Es war Silvester vor 35 Jahr  
ois i 's erstemoi aufn Zwiesel drobn war.

I war a jungs Dingerl, ois war mir fremd  
koan Menschn hoab i kennt.

Lang is aber so net blien  
mir hoam uns schee de Tag vertrieb.

Boid warn mia alle guate Freund  
und des is so blien, bis zua heitign Zeit.  
I muaß sagn, des hoabe bis jetz a nia bereit.

Erika Hubert



## Unterwegs im Karakorum.



Seit meinem Abflug in München waren noch keine 24 Stunden vergangen, da saß ich in einer klapprigen Focker Friendschip, zu beiden Seiten hohe karstige Berge und tief unter uns schimmerte silbern der Indus. Meine Mitreisenden, ca. zwanzig etwas grimmig aussehende Pakistani, mochten sich auch in der Maschine nicht von ihren Waffen trennen, von der altertümlichen Flinte bis zum modernen Schnellfeuergewehr war alles vertreten, was einen Sicherheitsbeamten zur Verzweiflung gebracht hätte.

Kurz vor der Landung tauchte auf der rechten Seite ein gewaltiger vergletschter Berg gleich einem Weißen Riesen auf. Nanga Parbat sagte der freundliche Pilot, der mich zur besseren Sicht in das Cockpit holen ließ. Kurze Zeit darauf landeten wir etwas holprig aber sicher in Gilgit.

Duschen, schlafen und Informationen einholen waren die nächsten Tätigkeiten. Mein erstes Ziel war eine Wanderung zur Märchenwiese und der Versuch, einen Aussichtsgipfel zu besteigen. Obwohl ich keinerlei große Vorausplanung getroffen hatte, lief alles reibungslos. Größere Schwierigkeiten gab es nur bei der Aufstellung des Speiseplanes für die nächsten acht bis zehn Tage. Der Basar in Gilgit bot zwar eine reichhaltige Auswahl von Lebensmitteln aller Art. Leider standen meine Kochkünste im krassen Widerspruch dazu. Haferflocken sind gesund, nahrhaft und darüber hinaus leicht zum zubereiten, so waren meine Überlegungen, und ich beschloß, die Grundlage meiner Ernährung für die nächste Zeit auf dieses Nahrungsmittel umzustellen.

Nachdem dieses Problem gelöst war, verpackte ich meine Ausrüstung in einen Seesack und fuhr am späten Nachmittag mit einem Sammeltaxi in etwa zwei Stunden zur Rakiot-Brücke. Hier beginnt der ca. siebenstündige Aufstieg nach Tato und weiter zur Märchenwiese. Die Bewohner des Tales, strenggläubige Moslems, sind ein eigenwilliger Menschenschlag. Es ist unbedingt notwendig, sich seinen Begleiter aus diesem Tal zu verpflichten, wenn man nicht Schwierigkeiten haben will. Da alle Waren nach Tato hochgetragen werden müssen, kann man bei der Rakiot-Brücke immer Leute antreffen. Nach längerem Handeln, was unbedingt erforderlich ist und auch



erwartet wird, verpflichtete ich einen jungen Burschen, der mich begleiten wollte.

Wegen der fast unerträglichen Tageshitze erfolgte der Aufstieg nach Tato kurz nach Mitternacht. Auf meine bescheidene Frage nach einen „early morning tea“ stieg Agram hinunter zum wild schäumenden Rakiotbach, füllte die Flasche und meinte, Nanga Parbat water very strong.

War es das Wasser oder die Hitze, gepeinigt von Muskel- und Magenkrämpfen erreichte ich ziemlich geschlaucht das Dorf. Der Nachmittag vergeht mit dem Konsum von unzähligen Tassen Tee, um meinen Wasserhaushalt wieder in Ordnung zu bringen.

Nach einer Haferschleimsuppe zu Abend und Haferflockenbrei zum Morgen, geht es mir wieder besser. Gemütlich wandernd geht es hinauf in die wunderbare Almregion der Märchenwiese auf 3300 m. Dieser Platz mit seinen Nadelbäumen, Almhütten und Weidetieren, überragt von den Eismassen des Nanga Parbat, ist tatsächlich ein Märchenplatz. Noch einmal geht es am nächsten Tag gemütlich zwei Stunden zu einem Almdorf hinauf. Wellcamp nennen es die Einheimischen, hier befand sich auch das Basislager der erfolgreichen Buhlexpedition.

Um etwas Abwechslung in meine Haferflockendiät zu bringen, erstehe ich nach zähem Feilschen einen jungen Gockel. Agram befördert den hoffnungsvollen Star einer stattlichen Hühnerschar vom Leben zum Kochtopf, geschmeckt hat er ausgezeichnet. So gestärkt steht nun die erste Bergtour auf dem Programm. Der Jiliper Peak 5200 m ist auch bei Trekkinggruppen ein bekannter und beliebter Aussichtsberg. Agram begleitet mich noch bis zum eigentlichen Hochlager, dann geht es alleine weiter. Über eine steile Gras- und Felsrippe geht es empor zum Gratverlauf, mehrere Grattürme sind im zweiten Schwierigkeitsgrad zu überklettern. Ein großer Steinmann in einer Scharte gibt mir die Gewißheit, auf dem richtigen Weg zu sein. Der weitere Aufstieg über den Gletscher bringt keine größeren Schwierigkeiten mehr, klar ist der Weg vorgezeichnet. Noch ein letzter steiler Aufschwung und nach sieben Stunden stehe ich alleine und überwältigt von der großartigen Landschaft am Gipfel.



Direkt gegenüber dem Nanga Parbat, der noch einmal 3000 m höher aufragt. Zurück geht es wieder bis zum Steinmann, eine Geröll- und Blockrinne bringt mich rasch tiefer, dann kommt auch schon Agram mit einer Kanne heißen Tee entgegen. Spät abends erreichen wir beide müde aber wohlbehalten das Lager.

Nach einem verdienten Rasttag lockt noch ein weiterer Gipfel. Der Buldar Peak mit 5480 m ragt auf der gegenüberliegenden Seite des Rakiotgletschers auf. Fast zweitausend Meter in Auf- und Abstieg lassen einen harten und langen Tag erwarten. Ein Hirte will mich begleiten, um mir den Weg durch den wilden und chaotischen Eisbruch des Rakiotgletschers zu zeigen. Noch in der Dunkelheit der Nacht geht es hinauf zur Moräne. Als es Tag wird, und die ersten Sonnenstrahlen den Gipfel des Nanga Parbat aufleuchten lassen, ist der Gletscher schon überquert. Ohne einen kundigen Führer wäre es schon sehr zeitaufwendig, wenn nicht sogar unmöglich, den Gletscher zu überqueren. Ein Platz, der ebenfalls von Trekkinggruppen als Hochlager benützt wird, lädt zu einer Rast ein. Für meinen Begleiter mit seinen Segeltuchschuhen ist hier der Weg zu Ende. Der Weiterweg zum Gipfel führt über eine Eisflanke bis zu 40 Grad zur Buldarscharte. Das Gehen nur auf den Vorderzacken der Steigeisen und im blanken Eis erfordert Kraft und vollste Konzentration. In der Buldarscharte wird eine längere Rast dringend notwendig. Das Wetter ist bestens und die Aussicht auf den Nanga Parbat mit seinen Trabanten, den Rakiot Peak, den Ganalopeak ist überwältigend. Nachdem sich die verkrampften Wadenmuskeln und die Nerven wieder erholt haben, geht es weiter Richtung Gipfel. Noch ein steiler Firngrat, dann mit mulmigen Gefühl über einen überwachteten Gipfelgrat, und ich stehe am Gipfel des Buldar Peak. Von hier aus öffnet sich der Blick hinaus zu den kahlen Bergen des Industales und dahinter die Gletscherberge des Karakorum. Nur kurz dauert die Gipfelrast, es ist bereits Nachmittag und der Weg ins Tal noch weit.

Mein Begleiter konnte den Aufstieg verfolgen und ist nun froh, mich gesund wiederzusehen. Mit meiner Rückkehr hat er nun auch sein Honorar von 100 Rps sicher in der Tasche. Am liebsten hätte ich mich nun in den Biwack-

sack gelegt, hinübergeschaut zum Silbersattel, zugesehen, wenn abends die letzten Sonnenstrahlen die Gipfelregion des Nanga Parbats in rotes Licht tauchen. Lebendig wäre dann auch die Besteigungsgeschichte dieses Berges geworden. Die Tragödien von 1934 und 1938, sowie Buhls legendärer Alleingang 1953. Ungeduldig werde ich aus dieser Stimmung gerissen. Mein Begleiter will unbedingt absteigen, um seine Almhütte zu erreichen. Mit dem letzten Licht des Tages überqueren wir noch den Gletscher und im Schein der Stirnlampe erreiche ich mehr stolpernd als gehend das Zelt.

Die Begeisterung auf weitere Bergtouren war nach diesem anstrengenden Tag ziemlich auf den Nullpunkt gefallen, und Haferflocken konnte ich auch nicht mehr sehen. Schon am nächsten Morgen ging alles sehr schnell. In einem Zug stiegen wir bis Tato ab, dort streikte Agram und vor allen sein Esel. Ich konnte einen jungen Burschen überzeugen, daß an der Rakiotbrücke ein Jeep auf mich warten würde, und er kostenlos und schnell noch heute nach Gilgit kommen könnte. Eine sichere Fahrtmöglichkeit ist in diesen Ländern immer ein Argument. Er nahm sich meinen Seesack und in einen Eilmarsch ging es hinaus zum Indus und hinunter zur Rakiotbrücke. Natürlich wartete kein Jeep, aber nach einer Stunde kam ein bereits hoffnungslos überladenes Fahrzeug. Hochzufrieden verschwand mein Träger im Inneren des Fahrzeuges, aber nachdem mir zwei Ziegenböcke entgegenmeckerten und stanken, zog ich es vor, auf dem Dach des Gefährtes Platz zu nehmen. Zwei Stunden später, kurz vor Mitternacht, stand ich unter der heißen Dusche.

Zwei Tage verbringe ich in Gilgit, Erholung ist angesagt, bummle durch den Basar und schmiede neue Pläne. Mit dem Bus starte ich zur Fahrt auf den Karakorum Highway in das Land der Hunza. In Karimabad besuche ich den Palast des letzten Mir von Hunza. Auf den bewässerten Terrassen reifen Äpfel, Aprikosen und sogar Weintrauben. Im Tal der wilde Hunzariver und auf der anderen Tal-seite grüßt der Rakaposhi mit seinen fast 8000 m. Voll und ganz genieße ich die Schönheit dieses Tales mit seinen freundlichen Menschen.

Bis nach Pasu kann ich noch auf dem Karakorum Highway fahren. 1985 war für Touristen dieser Ort Sperrgebiet. Heute bestünde die Möglichkeit, über den Khunjerab-Paß 5000 m nach Kashgar in China zu reisen.

In Pasu suche ich mir nochmals einen Begleiter und wandere drei Tage den gewaltigen Baturagletscher entlang. Der Weg führt über schuttbedeckte Gletscher zu kleinen Oasen mit Blumenwiesen voll mit Edelweiß, blühenden Heckenrosen und Almhütten. Die Berge, zum größten Teil noch unerstiegen, sind steil und schwer. Riesige Granitpfeiler zwischen gewaltigen Hängegletschern, ein reiches Betätigungsfeld für kommende Bergsteigergenerationen. Zum Abschluß steigen wir noch auf den 4200 m Sernechin, der einen guten Überblick auf den Pasu- und Baturagletscher bietet.

Mit dieser Abschlußtour inmitten der Karakorumberge, ist mein Zeitplan voll ausgereizt. Mit dem Bus fahre ich zurück nach Gilgit und in einer Nachtfahrt nach Rawalpindi. Noch ein Tag verbleibt mir zu einem Abstecher nach Lohore. Noch ein paar Einkäufe, die letzten Fotos und ehe ich noch recht wußte, wie mir geschieht, sitze ich im Flugzeug zurück nach Deutschland.

Hans Wittmann (genannt Neger)



NR. 17 JAHRGANG 1988 J. GANG: 1984

# Jugendheft

EISKURS DER JUGEND SEKTION ACHENSEE

Der entscheidende An vor Ihrer Tour.

DAV	Alpine Auskunft	
	Wetterdienst TB	(089)
	Wetterdienst TB	(089)
	Wetterdienst TB	(089)
	Lawinenberatung	(089) 12
	Lawinendienst TB	(089) 12
	Zugspitze TB	(08821)

ÖAV

	Alpine Auskunft Innsbr.	(0043512) 53
	Wetterdienst TB Innsbr.	(0043512)
	Wetterberatung Innsbr.	(0043512) 8
	Lawinendienst TB Innsbr.	(0043512) 5

AVS

	Alpine Auskunft Bozen	(0039471) 99
	Wetterdienst TB Bozen	(0039471)
	Lawinenbericht Bozen	(0039471) 27

SAC

	Wetterdienst TB Zürich	(0041-1)
	Lawinendienst TB Davos	(0041-1)

60 Jahre DAV Sektion Achensee

JAHRGANG: 1986

Sommer

# Jugendheft

SEKTION ACHENSEE

60 Jahre DAV Sektion Achensee

NR. 18

Hanse Stamme

Tourenvorschläge und Tourenberichte

Gedichte und dumme

$S = g \cdot \sqrt{g^2 + 2fm}$

Jahrgang 1988 / Nr. 1

Sektion Achensee Jahrgang 1991 / Nr. 4

1985

ACHENSEE EXPRESS

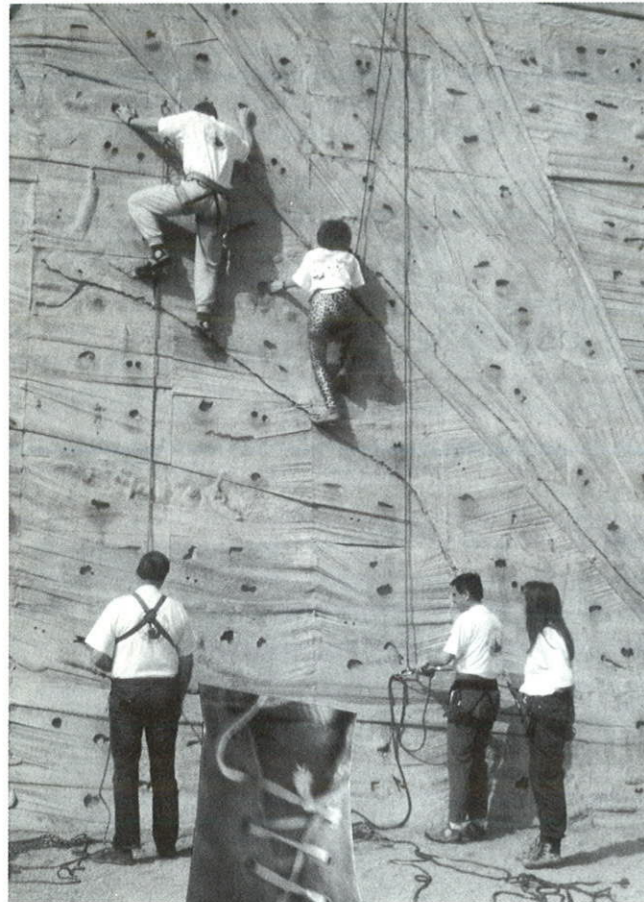
1986

Reporten in Aktion

1982

1986

## Ich freue mich auf die Jugend



Halten Sie mich bitte nicht für verrückt, ich weiß natürlich, daß ich 58 Jahre bin und nicht mehr jung werde. Aber lassen Sie mich von Anfang an erzählen.

Es begann damit, daß Erwin Hubert (unser einziger Hochtourenführer in der Sektion) gesagt hat, er will dieses Jahr 1990 wieder die Jugend der Sektion betreuen. Dazu will er u.a. jeden 2. und 4. Donnerstag abends einen Kletterkurs in der neuen Kletteranlage in Thalkirchen abhalten. „Kannst Du mir dabei nicht helfen?“ waren seine Worte. Warum sollte ich es eigentlich nicht tun? Früher hatte es mir doch auch Spaß gemacht. Ich sagte also zu.

Bei meinem ersten Auftritt kam ich mir vollkommen deplaciert vor, in Jeans und meinen alten Kletterschuhen Baujahr 1953, der Bauch war nicht nur ein Ansatz, sondern er war vorhanden. Das Verhältnis Gewicht zu Kraft war vollkommen Kopf-(Bauch)lastig, so stand ich und wartete auf unsere jungen Leute.

In den Kunsthänden trainierten viele junge Bergsteiger und solche, die es werden wollten. Alle Schwierigkeitsgrade wurden versucht und durchklettert, und fast alle waren bestens ausgerüstet, hatten moderne Kletterschuhe, um die beste Haftung am Fels zu erreichen, sowie ausreichendes Sicherungsmaterial.

Nach und nach trafen Julia, Reto, Maxl, Eva und natürlich auch Erwin mit dem Seil ein. Eine eigenartige Regung hatte mich gefangen: „Werde ich das auch noch können, oder wird es nur bei guten Ratschlägen bleiben“. Es ging gerade noch, denn wir kletterten nur die leichtesten Stellen. Immerhin es war ein Anfang. Die beiden Burschen waren schon des öfteren dort beim Klettern und man sah es ihnen an, daß sie stolz darauf waren, uns vorzumachen wie sie auch die senkrechten Wände hochkletterten. Bei den Mädchen war es vor allem noch die Kraft, die fehlte, um sich auch an den kleinen Griffen zu halten.

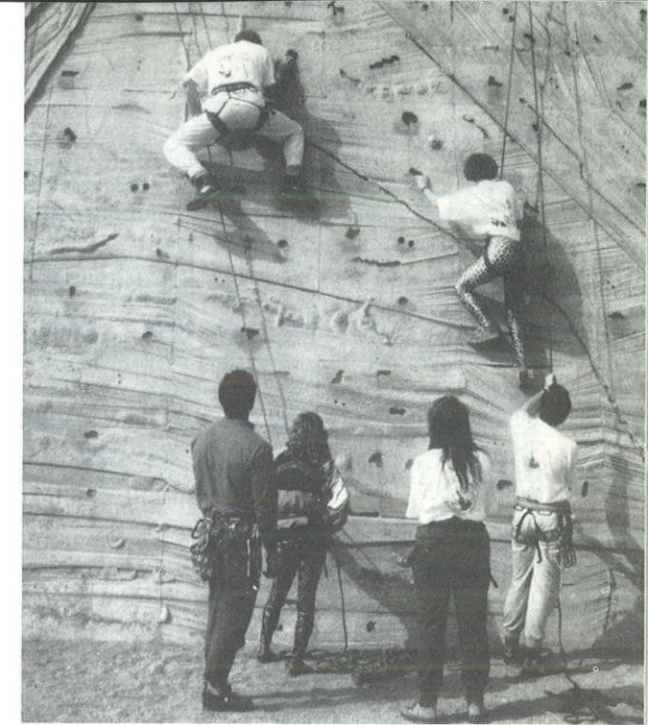
Konzentriert hingen sie dann einen Meter über den Boden und es ging nur weiter, wenn einer sagte: „Da ist ein schöner Griff oder ein guter Tritt, den mußt Du nehmen.“ Gut gesichert mit dem Seil, in Sitzgurten, konnten wir dann auch an die steileren Stellen herangehen. Wenn es zu schwer war, dann kam ein kleines Pendeln ins Seil und

der sichernde Partner ließ einen wieder auf den Boden runter. Nicht nur den jungen Leuten, auch mir ging jetzt langsam die Kraft aus. Die Finger taten weh und die Muskeln am Unterarm waren steinhart geworden. Gut, daß die Sonne sich langsam gen Horizont neigte und wir Schluß machten, nicht ohne vorher das Versprechen zu geben, in 14 Tagen wieder hier zu sein, wenn das Wetter mitspielt.

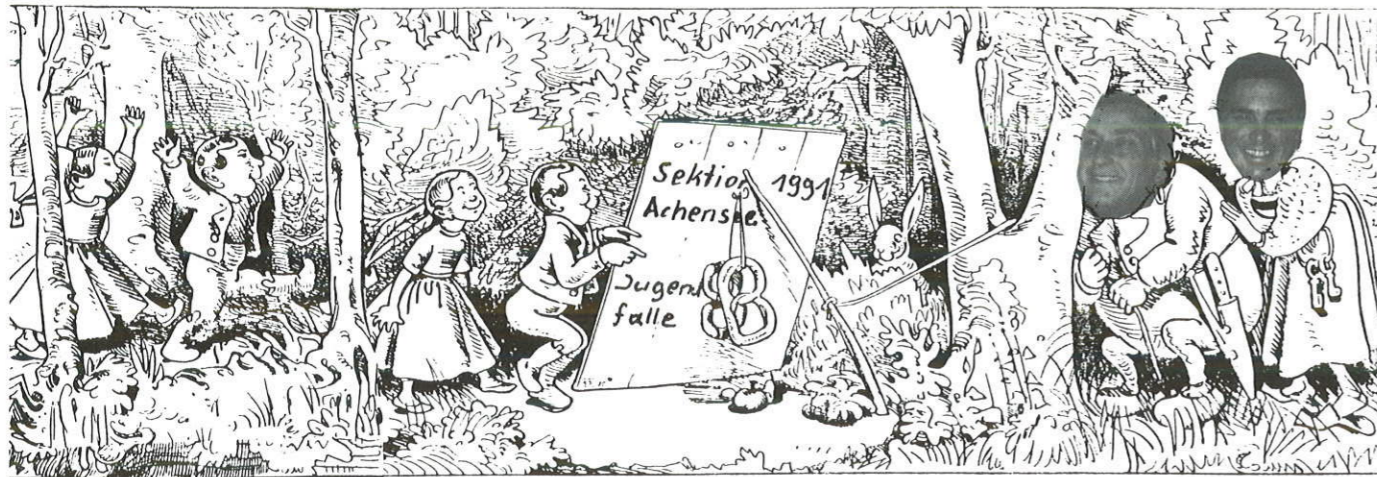
Es wurde schön und wir trainierten durch die ganze Klettersaison. Mit jeder neuen Route wurden wir besser. Es waren kleine Erfolgserlebnisse wie man sie braucht, um weiterzukommen. Und sie gipfelten zum Ende der Saison an einem Tag voller Sonnenschein und Kletterfreuden an den Ruchenköpfen.

Wenn Sie mich fragen: Ich freue mich auf das neue Jahr, und freue mich auf die Jugend.

*Ernst Jaud*







Nicht lange, eh man's sich versah, steht schon die Jugendfalle da



Wenn i de zwoa Köpf so seh,  
bleibt mir mei Herz glei steh.

Wie san de Madln und Buam  
heit arm dro,  
daß ins Gebirg geh müaßn  
mit so oide Mo.

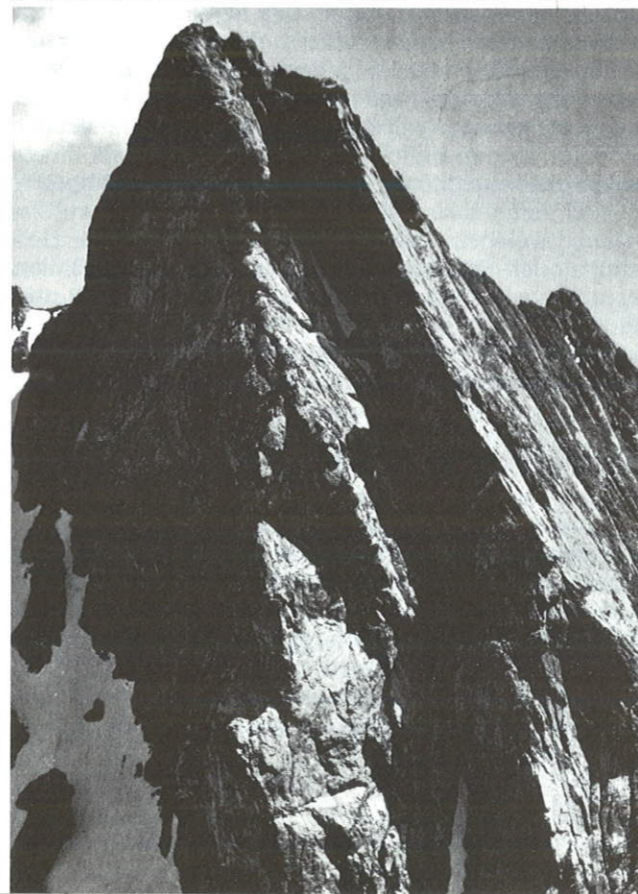
Is den heit von de Junga  
koana mehr bereit,  
a bisserl was zu opfern  
von seiner freien Zeit.

Müaßn es immer de Oidn sei,  
de den Junga bringa  
d'Freid am Bergsteign bei?

Erika Hubert

WEHE, WEHE, WENN ICH AUF DAS ENDE SEHE .

## 109 Jahre an einem Strick!



Körperlich und moralisch gestärkt durch das Training an der Kletteranlage in Thalkirchen mit unserer Jugend, beschlossen Ernst und ich, wieder einmal eine g'scheite Tour zu machen. Nach einigem Hin und Her kamen wir auf die ROGGALSPITZE-Nordkante.

Ein freies Wochenende war auch gleich gefunden. Am vereinbarten Termin hatte der Wettergott es besonders gut mit uns gemeint, es wurde schönes Wetter vorausgesagt. Frohen Mutes machten wir uns am Freitag nachmittag auf zur Ravensburger Hütte. Wegen des starken Urlaubsverkehrs kamen wir erst gegen 20 Uhr am Spullersee an. Jetzt hieß es aber schnell auf zur Hütte. Ernst hatte schon fürchterlichen Hunger (das war bei IHM ein ganz neues Gefühl).

Nach einer  $\frac{3}{4}$  Stunde waren wir dann auf der Hütte. Am nächsten Tag orientierten wir uns zuerst auf der Karte, dann machten wir uns auf den Weg. Ernst war zwar vor ca. 30 Jahren schon einmal da, aber es kam ihm alles so fremd vor. Wahrscheinlich stand der Gipfel da noch ganz woanders. Als wir nach einer knappen Stunde am Einstieg waren, wurden wir zwei „Alten Haudegen“, nur mit normalen Trekkingschuhen, von den viel jüngeren Kletterern mitleidig angeschaut. In der warmen Sonne seilten wir uns an und auf ging es in die Nordkante. Zügig, in wechselnder Führung, kletterten wir hinauf. Die guten Standhaken haben uns ungemein beruhigt. An einem kleinen Überhang mußte ich ganz schön zaubern. Es fehlten mir einige Zentimeter zum nächsten Griff. Zwischendurch legten wir Verschnaufpausen ein. Wir hatten einen herrlichen Blick zum Spullersee und auf die Hütte. Bei der dann luftigen Schlußkante erwärmte uns die Sonne auch wieder. Nur noch ein paar Meter im leichten Gelände und wir waren oben. Nach  $2\frac{3}{4}$  Stunden genußvoller Kletterei im festen Fels standen 109 Jahre auf dem Gipfel. Inzwischen waren noch einige Seilschaften heraufgekommen, bestens und nach neuester Mode ausgerüstet, wurden wir gefragt: „Was mit solchen Schuhen kann man auch klettern?“ Der steile Abstieg hat unsere alten Kniee auch ganz schön mitgenommen. Auf der Hütte angekommen, feierten wir, jeder mit einer frischen Maß, unsere schöne Tour. Schnell, der Tank war ja voll, waren wir wieder am Parkplatz und ab ging es nach Hause. In München trennten wir uns mit dem Versprechen, als 111jährige Seilschaft wieder eine pfundige Tour zu machen.

Erwin Hubert

# Ein Wochenende beim Törggelen

## Freitag, 16. November 1990:

Als ich von der Schule komme, sind meine Eltern schon zu Hause. Wir wollen mit Hund und Kegel nach Raas (Südtirol) fahren, um dort mit 34 anderen Achenseern zu törggelen. Um ja nichts zu verpassen, fahren wir schon um 14 Uhr los. Über den Brenner kommen wir ausnahmsweise mal schnell, was meine Mutter zu dem erstaunten Ausspruch veranlaßt: „Was moanst, wias do zuagang, wenn wos los war!“ Trotz alledem müssen wir, in Raas angekommen, feststellen, daß wir nicht die ersten sind. Manche haben das herrliche Wetter genutzt und sind schon um 8 Uhr in der Früh losgefahren. Im Laufe des Nachmittags trifft dann der Rest der „arbeitenden Bevölkerung“ im Hubertushof ein, und bald können wir uns bei einem 3gängigen Abendessen stärken. Danach verteilt der Erwin das „Achensee Törggelen Brevier“, später auch „Hundemarke“ genannt. Das ist eine kleine Karte mit Schnur dran. Jeder muß sich diese vorsichtshalber am nächsten Abend beim Törggelen um den Hals hängen und genau eintragen, wann, wo, wie und in welches Bett er gebracht werden will. Der Abend wird dann noch sehr lustig. Es werden Heftchen – natürlich von Erwin – verteilt, in denen recht spärlich bekleidete Frauen abgebildet sind. Jemand kommt auf die Idee, eine Wahl zu veranstalten, welches dieser Mini-Kleidungsstücke das schönste ist. Plötzlich kramen alle Männer ihre Brillen hervor (wieviele Männer doch eine Brille haben!!) und Frauen und Männer stimmen getrennt schriftlich ab. Das Ergebnis bringt es an den Tag: die Frauen haben den besseren Geschmack!

## Samstag, 17. November 1990:

Am Morgen werde ich vom „Lotte-Weckdienst“ geweckt. Als ich dann kurz vor 8 Uhr mit dem Hund gehe, sind die ersten schon am Frühstücksbuffet. Für den Tag sind zwei Wanderungen geplant: eine für „Gruftis“ und eine für „Kompostis“. Wir „Gruftis“ gehen gleich nach dem Frühstück von Raas los. Am Anfang ist es noch kalt und bewölkt, manche prophezeien sogar Regen. Aber dann kommt doch die Sonne heraus und es wird ein wunderschöner Herbsttag. Steil steigen wir hinab in eine

Schlucht. Beim Aufstieg auf der anderen Seite zur Burg Rodeneck müssen wir ganz schön schnaufen. Obwohl wir Hunde als Wegbegleiter dabei haben, gehen zwei „Burgfräulein“ spurlos verloren. Wie sich später herausstellt, suchten sie den direkten Zugang zur Burg, der aber an einer Mauer endete. Ein „Suchtrupp“ bringt die Vermißten auf den richtigen Weg zurück, der, wie könnte es anders sein, in einem Wirtshaus in Rodeneck endet. Dort stärken wir uns mit Speck und Käse, Bier und Wein. Mit neuen Kräften machen wir uns auf den Rückweg. Ein herrlicher Weg führt uns zurück und alle kommen nach ca. 5 Stunden Gesamtgezeit wohlbehalten im Hubertushof in Raas an. Hier treffen wir auch die andere Gruppe der Törggelenfreunde, die inzwischen, von Erika geführt, ebenfalls eine schöne Wanderung unternommen hat. In der Zeit, die bis zum Abend noch bleibt, bereitet sich jeder auf seine Weise auf das Törggelen vor.

Manche legen sich hin, andere „üben“ schon mal in der Wirtsstube. Um 18 Uhr geht's dann nach Überprüfung der „Hundemarken“ los. Inzwischen ist es dunkel geworden und beim Abstieg zum Strasserhof sehen wir, wie aus einem Flugzeug, unter uns die Lichter von Brixen. Ein 17%ige Straße müssen wir hinunter und manche denken mit Grausen an den Rückweg. Nach einer halben Stunde sind alle heil im Strasserhof und stürmen die urgemütliche Gaststube. Dort lassen wir uns von den netten Wirtsleuten verwöhnen. Als Vorspeise gibt's Tris oder Suppe. Dann werden deftige Schlachtplatten gebracht. Es schmeckt uns großartig! Obwohl jeder von der Wanderung einen Riesenhunger mitbringt, schafft kein Tisch die großen Portionen. Als Nachspeise werden Krapfen und später auch noch „Keschten“ verteilt. Es wird geratscht, getrunken und viel gelacht. So vergeht die Zeit wie im Fluge und erst spät machen wir uns auf den Rückweg. Unter einem klaren Sternenhimmel und mit Taschenlampen ausgerüstet schaffen alle gut den 17%igen Aufstieg zum Hubertushof. Dort lassen einige den schönen Tag noch in der Wirtsstube ausklingen.

## Sonntag, 18. November 1990:

Zum Frühstücksbuffet kommen heute alle etwas später, manche sogar sehr spät. In den vielen müden Gesichtern sieht man, daß wir letzte Nacht wenig Schlaf abbekommen haben. Nach dem Frühstück und Koffereinladen werden Pläne geschmiedet, ob, wer und mit wem noch einmal bei dem schönen Wetter eine kleine Wanderung unternimmt. Wir fahren mit Erika, Erwin, Resi und Manfred auf die andere Seite von Brixen und vertreten uns ein wenig die Füße. Es ist so warm, daß wir bald unsere Jacken ausziehen. Nach einem gemütlichen Mittagessen machen wir uns dann auf den Heimweg. Kurz vor München wird uns klar, welches Glück wir hatten: Es beginnt zu schütten und zu stürmen.

Alles in allem hatten wir ein wunderbares Wochenende. Vielen Dank den Organisatoren! Und es soll ja Leute geben, die sich, so ganz unverbindlich, schon für das nächste Törggelen angemeldet haben.

Eva Thalhammer





## Die „jungen“ und die „alten“ Gedankengänge

Jugend, was ist das? – Eine Erscheinung, ein zeitlich begrenzter Begriff. Eigentlich ist jeder Mensch jung und doch alt zugleich. Jugend ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der inneren Einstellung.

Die „Alten“ schimpfen auf die „Jungen“ weil nicht auf die gutgemeinten „alten“ Ratschläge gehört werden will. Doch – war es denn jemals anders? Ist es nicht einfach nur Neid der „Alten“, weil sich die „Jungen“ Dinge tun trauen, wozu sich die „Alten“ aufgrund ihres Alters nicht mehr trauen, oder weil ihnen einfach der Mut fehlt. Laßt der Jugend ihre Fehler selbst machen!

Die „Jungen“ meckern über die „Alten“, weil sie alles erst einmal genau bedenken wollen und nicht sofort zu allem Ja und Amen sagen (können). Ein schönes Sprichwort sagt „Gut Ding will Weile haben“.

Ihr „Jungen“ und „Alten“, ihr alten „Jungen“, ihr junggebliebenen „Alten“ oder ihr ... wie auch immer, versucht miteinander auszukommen und euch gegenseitig zu ergänzen. Die einen würden ohne die anderen nicht leben und die anderen hätten ohne die einen nichts zu meckern. Es wäre langweilig!

Wer ist nun jung oder alt? Das hängt ganz vom Standpunkt des Betrachters (und vom eigenen) ab, doch eines ist ganz gewiß, alle sind Kinder, Kinder ihrer Eltern (die „Alten“ sind auch Kinder) und Kinder haben das Recht, auch Fehler zu machen.

*Thomas Endres*

## Worte an die Jugend und Junggebliebenen

Mitglied in einem Verein zu sein kann viele Gründe haben. Zum einen dient es der Ausübung gemeinsamer Interessen, zum anderen erlangt man dadurch oftmals Vorteile, welche man ohne diese Mitgliedschaft nicht hätte.

Der Verein kann jedoch nur sinnvoll existieren, wenn auch genügend Leute bereit sind, eine ehrenamtliche Position zu übernehmen.

Ich weiß, Du denkst jetzt an viel Arbeit und dafür kein Geld und warum ausgerechnet ich? – Aber warum eigentlich nicht DU? Ist es heute ein Grundsatz geworden, nur für Geld zu arbeiten? Es sollte eigentlich ein kleines bißchen Idealismus auch schon ausreichen, um einen ehrenamtlichen Posten zu übernehmen. Der Verein ist es wert, erhalten zu bleiben.

Denkt doch mal an die vielen gemeinsamen und sicherlich auch sehr schönen Stunden mit den Freunden aus dem Verein. Wäre es nicht toll, wenn man sich später einmal sagen kann: ich habe auch daran mitgewirkt, daß es so geworden ist (vielleicht haben dadurch auch Euere Kinder einen Vorteil davon).

*Thomas Endres*

## *No oamoi!*

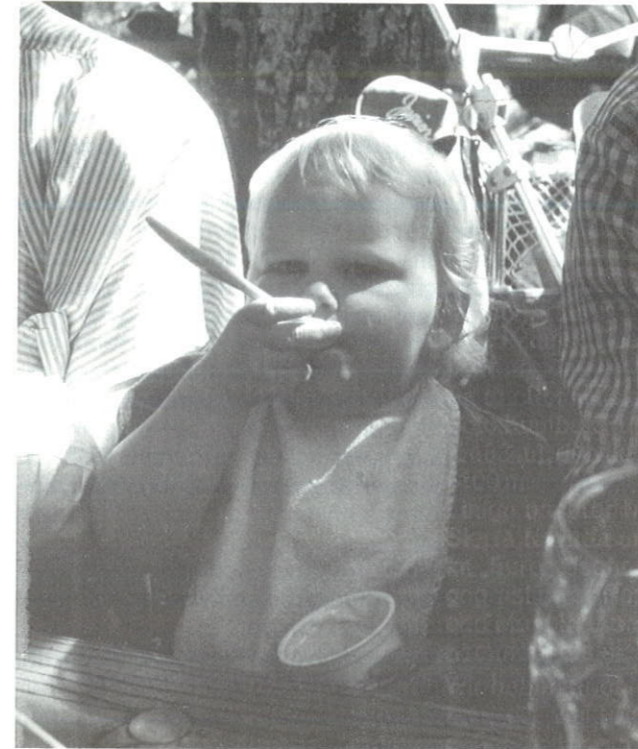
I möcht nomoi jung sei, aufs Leben ganz hoäß,  
und wissen, was i heut ois Sechziger woäß!  
Den Spruch kann ma öfter ois Wunsch erfahren.  
I kann mir dann nia mei Entgegnung ersparen:

So jung wenn ma waar und besitzert daneben  
de volle Erfahrung von am Menschenleben –  
dann waar ma wahrscheinlich mit achtzehn Jahr scho  
a vorsichtiger, zwiderner, uroider Mo.

## Ganz schön alt

Hubert war beim  
Wahrsager. „Der  
hat mir gesagt, daß  
ich alt werde“,  
erzählt er stolz  
seiner Frau. –  
„Siehst du, jetzt  
merken es schon  
wildfremde Leute!“

## Kinderwagen-Rallye im Mai 1990



Wie es sich für eine richtige Kinderwagen-Rallye gehört, beginnt sie an einem schönen Sommermorgen in einem Biergarten (als Treffpunkt!).

Von dort ging es auf guten Wegen an der Isar Richtung Süden entlang. Es sollte ein gemütlicher Spaziergang mit Kindern werden, doch war es mehr ein „Kinderwagenschiebe-Wettrennen“ der Opas. Auch die Qualität des Weges wurde immer „besser“. Die Spuren der schweren Stürme waren noch nicht überall beseitigt und so ging es im wahrsten Sinnes des Wortes über „Stock und Stein“. Jedoch, auch die wildesten Wege werden wieder besser und wir näherten uns mit schnellen Schritten dem nächsten Biergarten. Das Bier und die kräftige Brotzeit schmeckte uns allen ausgezeichnet. Für die Kinder ein besonders großes Ereignis war die Floßbrutsche, auf der einige Flöße hinuntersausten. Der Rückweg ging auf direktem Weg nach Grünwald, hier fuhren wir mit der Straßenbahn zurück zum Ausgangspunkt Menter-schwaige. Hier genehmigten wir uns noch einmal eine kühle Maß und freuten uns über den schönen Tag.

Fazit:

Wir freuen uns schon darauf, mit Stefan wieder eine Kinderwagen-Rallye zu starten.

*Thomas und Beate Endres*



# Der Jubiläumsgrat

Bei einer Kletterei an einem sonnigen Samstag an den Ruchenköpfen kam Christian und mir die Idee, mal eine „ausgiebige Tagestour“ zu machen. So beschlossen wir, daß man eine Tagestour zu Fuß auf die Zugspitze macht und „nebenbei“ den Jubiläumsgrat mitnimmt.

Aus viel Gaudi machten wir am 19. 8. 1989 ernst: Christian holte mich um 4 Uhr morgens ab. In zügigem Tempo fuhrten wir mit leicht verschlafenen Gesichtern nach Hammersbach, wo noch Totenstille herrschte. Mit dem 5-Uhr Glockenschlag gingen wir bei Vollmond vom Parkplatz weg.

Christian ging mit seinen Trekkingschuhen und ich mit meinen „Westalpenlatschen“. Er fragte mich auch noch, ob ich mit meinen „Waldbrandaustretern“ nebenbei noch Bodybuilding für meine „Füßchen“ machen möchte.

Da wir den Mondscheintarif ausnutzten, kamen wir ohne Stirnlampen bis zur Höllentalklamm. Erst in der Höllentalklamm benötigten wir die Lampen und eine Badehose wäre auch nicht schlecht gewesen. Nach knapp 1½ Stunden waren wir an der Höllentalangerhütte, wo wir einen herrlichen Sonnenaufgang erlebten. Dort hörten wir einen Trompetenspieler und nebenbei verpfästerte Christian seine Blasen. In zügiger Gangart kamen wir bald auf den Höllentalferner, der uns keine Schwierigkeiten bereitete. Danach steckten wir unsere Skistöcke in den Rucksack; denn jetzt ging es über den Klettersteig hinauf zur Zugspitze. Wir hatten einen Traumtag erwischt; kein Wölkchen war am Himmel zu sehen. Nach einem 4¼-stündigen Aufstieg standen wir auf dem Gipfel der Zugspitze und genossen den herrlichen Ausblick. Nach einer kräftigen Brotzeit machten wir uns auf den Weg, um den „Jubel-Grat“ (Konditions-Hatscher) zu gehen. Plötzlich kam Christian auf den glorreichen Gedanken, wir könnten eigentlich nach dem Jubiläumsgrat noch zu Fuß nach Hammersbach hinuntergehen. Im ersten Moment dachte ich, er muß in der Nacht irgendwie schlecht geschlafen haben (oder von einem Affen gebissen worden sein), um auf so einen Gedanken zu kommen.

Wir gingen dann erst gemütlich über die Höllentalspitzen, wo man ständig bergauf und -ab geht. Kurz vor der Biwakschachtel machten wir Mittag, was auch bitter nötig war – unsere Kehlen dankten es uns.

Mittlerweile trafen wir auch etliche Artgenossen, denen wir immer wieder begegneten. Ein ewiges Auf und Ab, das sich aber auf unser Gemüt nicht durchsetzte.

Als wir am Hochblassen waren, war uns klar, daß wir es schaffen würden, die Zugspitze und den Jubiläumsgrat als Tagestour zu machen. Bald darauf geht die Drahtseilversicherung los, so daß wir unsere Klettersteigausrüstung anlegten. Christian mußte mal wieder aufs Klo, wo es doch im Gebirge so viele Toiletten gibt. Aber seiner „Duftnote“ nach mußten wir wirklich Gas geben; denn wir hatten nämlich leichten Aufwind. (Der Kerl hatte wohl die Tage zuvor ein paar faule Eier mit Knoblauch verschluckt.)

Kurz vor der Alpspitz schwenkte Christian in das Grieskar hinunter, wobei mir dann relativ klar war, daß er mit mir nicht im Stuibensee zum Baden gehen, sondern seinen Gedanken vom Zugspitzgipfel in Realität umsetzen wollte. Dort packten wir dann unsere Skistöcke wieder aus dem Rucksack und gingen hinüber zur Schöngang. Diese ist schon sehr abgeschmiert, doch sahen wir bereits die Hochalm, wo wir unseren Durst dann mit einem Russen löschten. Nach einer halbstündigen Rast gingen wir wieder frisch gestärkt weiter, denn wir hatten ja noch ein paar Schritte vor uns.

Über einen halben Trampelpfad (der aber gut markiert war) ging es in vielen Serpentinien hinunter nach Hammersbach. Nach knapp zweistündigem Abstieg (von der Hochalm) waren wir mit Sonnenuntergang um 20.15 Uhr müde, aber sehr glücklich am Parkplatz in Hammersbach.

Wir haben unseren Gedanken verwirklicht, und jeder von uns denkt heute noch gerne an die sehr schöne, aber auch lange Tour (sowie an den Knieschwammerl).

*Stefan Duscher*



Tourenbericht der Jungmannschaft von Sektion Achensee

1967

Skifahrten

Karwendelhaus (Scharnitz - Hinterris)  
 Großer Fotscher Skiexpress (Roterkogel, Schafleger, Hoadl, Birgitzköpfl)  
 Alpgundschart, Fiderepaß, Kanzelwand (Allgäu)  
 Kleine Reibn  
 Hundstod Reibn  
 Seekarspitze 1600m  
 Schönberg 1620 m  
 Galtenberg 2425 m  
 Rastkogel 2761 m  
 Juifen 1987 m  
 Hochplatte 1814 m  
 Wallberg 1722 m  
 Rotwand 1850 m  
 Scharnkogel 2854 m  
 Sulzkogel 3016 m  
 Zwiereibacher Roßkogel 3050 m  
 Fundusfeiler 3080 m  
 Kuhscheibe 3187 m  
 Längentaler Weißerkogel 3200 m  
 Breiter Grißkogel 3281 m  
 Wildes Hinterbergl 3288 m  
 Hoher Seblaskogel 3235 m  
 Hinterer Daunkopf 3225 m  
 Westl. Daunkogel 3330 m  
 Östl. Daunkogel 3333 m  
 Stubai Wildspitze 3340 m  
 Windacher Daunkogel 3351 m  
 Ruderhofspitze 3473 m  
 Schrankogel 3496 m  
 Allal inpaß 3700 m (Saas Fee)  
 Allalinhorn 4100 m  
 Strahlhorn 4200 m  
 Alphubel 4250 m

Tourenbericht der Jungmannschaft von Sektion Achensee

1967

Sommerbergfahrten

Breitenberg 1838 m  
 Aggenstein Nordwestwand III 1987 m  
 Oberreintalturm Süd-West Kante IV+ 2000 m  
 Oberreintalturm ~~XXXXXXXXXXXX~~ Westwand (Bryohweg) VI- 2000m  
 Predigtstuhl Dülfer - Westwand IV + ( 2115 m  
 Kleine Halt Nord-Westwand Enzensberger Weg IV + 2119 m  
 Kleine Halt Nord-Westwand V 2119 m  
 Guffert Südkante -V 2196 m  
 Ruchenköpfe, Münchner Riß III + Hausmannkante VI Dülferriß IV S-O Kante V+  
 Unterer Berggeistturm West Wand V  
 Zwölferkopf Kante IV 2232 m  
 Fuchskarspitze Nord & Mittelgipfel, Westwand III 2254 m  
 Fahnenkppfl 3 Hackenriß + Westwand  
 Mitterspitz Nordwand 2255 m  
 Scharnitzspitze Alte Südwand IV 2350 m  
 Oberreintalschrofen Süd Wand Jenneweinführe IV 2634 m  
 Schüsselkarspitze Spindlerweg V 2537 m  
 Dachstein Südwand Fichlweg III + Steinweg IV+ 2996 m  
 Zsgmondyspitze S-O Grat 3060 m  
 Lobbia alta 3196 m  
 Gabler 3200 m  
 Reichenspitze 3300 m  
 Mösele, Schneeweieck 3478 m  
 Adamello 3554 m  
 Kleines Matterhorn 3987 m  
 Breithorn 4150 m  
 Crozon di Lares 3340 m  
 Matterhorn Hörnligrat 4478 m  
 Dom N'W Grat 4545 m  
 Wanderung Füßen - Weilheim

Skiprojekt erhitzt Gemüter: Unterschriften dafür und dagegen

# Aufstand in Achenkirch Lifte im Schutzgebiet

# Schischaukel i- Naturschutz

Noch ist es nicht...

Braucht Achenkirch eine Verdoppelung seiner bestehenden Liftförderkapazität (derzeit mit 10.000 Personen in der Stunde so groß wie in Seefeld)? Sollen deshalb der „Gröbner Hals“ und die „Hochplatte“ im Naturschutzgebiet Karwendel durch das Unteraul erschlossen und mit fünf neuen Liften beplastert werden? Diese Frage spaltet derzeit die Gemeinde in zwei einander heftig bekriegende Lager.



## ARGE Karwendel

### Information

In Achenkirch sollen einer Erweiterung des Lift- und Pistennetzes ca. 40 ha (10.000 qm) des Naturschutzgebietes Karwendel geopfert werden.

Wegen der grenzüberschreitenden Bedeutung dieser geplanten Maßnahmen haben der österreichische Alpenverein (ÖAV) und der Deutsche Alpenverein (DAV) zu einem Hearing nach Achenkirch eingeladen, das am Dienstag, den 21.5.85 im Achantalerhof in Achenkirch stattfand.

Herrn  
 Landeshauptmann  
 ÖKR Eduard Wallnöfer

Landhaus  
 6020 Innsbruck

RAUMPLANUNG-NATURSC



Fachabteilung Raumplanung - Naturschutz  
 A-6010 Innsbruck  
 Wilhelm-Greil-Str. 15, Postfach 282  
 Ruf (0 52 22) 23 1 71/27  
 Telex 5-3261 ceav a

Ihr Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Unser Zeichen:

Innsbruck, den

1985 02 26

AH/82

Betreff: Geplantes Skiliftprojekt Christlum/  
 Gemeinde Achenkirch - im Naturschutzgebiet Karwendel

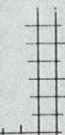
Die DAV-Sektion Achensee besitzt seit 1959 am Waldrand der Hochplatte bei Achenkirch eine teilbewirtschaftete Hütte. Sie dient Bergwanderern als Stützpunkt.

Das Gebiet hier am Ostrand des Karwendel wird wegen seiner Ruhe geschätzt. Es gibt genug Erholungssuchende die den Rummel meiden. Wir haben in unserer Welt mehr als genug an Hektik und Betrieb und wir wissen, daß diese Unruhefaktoren genug Herz- und Nerven-erkrankungen verursachen. Die Notwendigkeit, die wenigen Räume die wirklich Erholung wirklich diesem Streß bieten zu erhalten, wird immer dringender. Das Gebiet um das Achantal hatte bisher noch weitgehend wirkliche Ruhe geboten und wird von daran interessierten Gästen entsprechend bevorzugt.

Die bisher erstellten Lifte beeinträchtigen diesen Zustand zu waren aber gerade noch erträglich. Nun sollen neue Lifte gebaut werden. Mit den notwendigen Anlagen, Straße und Parkplatz zerstören sie ein ruhiges Seeland und ein Almgebiet in dem es Pflanzen gibt, die anderswo beausgerottet sind. Diese würden durch die Anlage der Pistennichtet. Große Gamsrudel würden ihren Einstandsbereich ver-

den, daß es sich hier um ein...iffen freizuhalten

Samstag 4.000 - 6.000 Leute ein,  
 62 Busse waren bisher die Spitze, jeder dieser Busse spuckt 40 - 50 Leute aus, 30 davon gehen erst einmal zu mir auf das Klo. Ich habe hier am Haus extra für diese Leute hinten am Haus Toilettenanlagen gebaut um das Hotel ein wenig zu entlasten. Die gleichen Leute gehen dann bis 12.30 Uhr Skifahren, hocken sich dann in ihre Busse, die Busfahrer verkaufen ihnen Würstl und Getränkedosen, dann geht es wieder zum Skifahren, der Busfahrer muß dann ab 14 Uhr den Bus vorwärmen, da laufen dann 30 - 40 Busse warm, die Abgaslocke kann man sich vorstellen, ich war im letzten Winter schon zweimal gezwungen meine Lüftung



## Warum steht die Hütte da und nicht dort?



Man  
klopft sich!



Hier Sektionsvorstand schüftet!

Dort, das wissen nicht nur Gründungsmitglieder der Sektion, am Ende des flachen Kammes der Hochplatte, sollte die Hütte ursprünglich stehen, das Grundstück war bereits angezahlt. Da kam der Krieg und danach war es auch nicht sofort klar, ob das Eigentumsrecht an den Hütten in Österreich an den DAV zurückgehen sollte. Schließlich war diese Frage positiv entschieden und inzwischen die Finanzlage der Sekt.-Mitglieder soweit erholt, daß man ihnen ein Opfer zu Gunsten eines Hüttenbaues zumuten konnte. Da kam der Protest des Jagdpächters; kein Einheimischer, sondern ein Münchner Industrieller.

In Achenkirch war große Gemeinde-Versammlung anberaumt. Eine Delegation der Sektion Achensee machte sich also auf den Weg: Sekt.-Vorstand Ernst Seewald, Stellvertr. Höhne, Herr Gliesche, der die von ihm geködete Architektin (das war ich) mitbrachte und als Chef der Hüttenbaugemeinschaft Herr Philipp. Er war bei dieser und späteren Fahrten auch wegen des Einsatzes seines Mercedes wichtig. Es gab sonst nur noch Herrn Gliesches „Plastik-Bomber“, der sich zwar bereitwillig dehnte, um neben den Eltern auch noch die 4 Kinder, – evtl. mit Freunden – aufzunehmen, dem aber mehrere Erwachsene zuviel an Belastung gewesen wären.

Auf der sich (damals noch) wild romantisch schlängelnden Straße zwischen Tegernsee und Grenze zeigte Herr Philipp dann, wie toll in scharfem Tempo sein Wagen die Kurven meisterte – auf Gegenverkehr mußte er nicht Rücksicht nehmen, den gab es (damals am Wochenende) nicht. Seine Mitfahrer auf dem Rücksitz waren froh, als Skifahrer gelernt zu haben, wie man durch schnelle Gewichtsverlagerung einen solchen Slalom durchsteht. An der Grenze mußte man aussteigen, seinen Paß erst im deutschen, ein Stück weiter im österreichischen Zollamt stempeln zu lassen – eine angenehme Erholung.

Gerade rechtzeitig zum Quartiernehmen – schließlich wurde Samstag noch gearbeitet und man konnte erst nachmittags starten – kam man in der „Post“ an, kurze Stärkung – die war nötig – dann ging's in den Saal zur großen Debatte.

Der Jagdpächter legte dar, daß die Gamsen sich regelmäßig an dem für die Hütte vorgesehenen Platz versam-

eln und, würde ihnen dieser Treffpunkt genommen, allesamt in ein anderes Gebiet auswandern würden, somit das Jagdgebiet vollkommen seinen Wert verlieren müßte. Die Vertreter der Sektion trugen ihre Gegenargumente vor. Das zahlreich versammelte männliche Achenkirch teilte sich etwa halb – halb für und gegen die Hütte. Die Hitze der Debatte steigerte sich rasch, ich fand es tröstlich, ziemlich versteckt an der Saalwand zwischen großen, kräftigen Begleitern zu sitzen. Auch die solide Konstruktion des Tisches wirkte beruhigend, notfalls konnte ich darunter in Deckung gehen. Doch es blieb beim „kalten Krieg“. Bierkrügerl und Stuhlbeine kamen nicht zum Einsatz. Ziemlich spät trennte man sich, vielleicht aus Übermüdung, ohne nachzugeben.

Um 5 Uhr weckten uns die Stahlglocken der Pfarrkirche, allzueilig hatten wir es aber mit dem Aufbruch nicht. „Sommerzeit“ gab es damals nicht und es war erst Anfang Mai. Die Herren Gliesche und Höhne sollten mir den für die Hütte vorgesehenen Bauplatz zeigen. Es wurde ein prächtiger Frühlingstag. Von den Hängen an Gröbnerhals und Schreckspitze rauschten die Lawinen, für mich Bergsteiger-Neuling recht eindrucksvoll. Ab Jochalm gab's Schnee, am Waldrand sanken wir bereits knietief ein. Meine beiden Kavaliere spurten, allerdings mit viel längeren Beinen als ich. So war es mir sehr recht, daß beide den Rundblick genießen wollten. Wir waren uns einig, daß dieser Platz sehr schön sei: Die Sicht auf einen Kranz weißer Gipfel, das Tal im ersten Grün, der tiefblaue See, als Vordergrund einzelne, vom Wetter zerzauste Fichten. – Hm – und dieser Grund gehörte dem Bauern, der für den Hüttenbau eintrat, der Besitzer des geplanten Baugrundes war dagegen! – nochmal Hm. Wir stapften weiter, erfreulich flach und stehen bald vor dem Gipfelhang – (da muß ich nicht mehr hinauf!) – hier soll also die Hütte stehen. Dieser Hang ist nicht flacher als die anderen, an denen gerade wieder Lawinen rauschten, links und rechts fällt das Gelände steil ab – nicht viel Platz für herumtollende Kinder. Und wo ist die Quelle? Hier unten – da wäre ja eine Pumpanlage erforderlich! Bis zum hübschen Platz am Waldrand hätte man aber genug Höhenunterschied für ausreichenden Druck! – Wiedermal Hm. Und die Aussicht? Ein Paar Gipfel mehr, aber kein ro-

mantischer Vordergrund. Und bei Nebel könnte man hier vielleicht die Hütte verfehlen. Hm – Hm – und nachdenklicher Abstieg.

Wieder Pause am Waldrand und dann nur noch die Überlegung, ob es wohl schwierig sein würde, die anderen für diesen Platz umzustimmen. War es nicht. Auch beide Grundbesitzer freuten sich nur über diesen Tausch. Wenige Tage später wanderte eine diesmal kleinere Delegation zum Jagdpächter in München. Er hat über das „rührende“ Entgegenkommen wohl heimlich geschmunzelt, erst recht über die Erklärung, wie opferbereit man um des Friedens willen die riesigen Kosten für die Wasserleitung auf sich nähme und verstand richtig, daß man dafür von seiner Seite einen Zuschuß erwarte, den er auch prompt gab.

Da müßte man die Hütte ja direkt als Symbol echter Friedensbereitschaft ansehen!

Daß sie „Seewaldhütte“ heißen durfte, kostete wieder Verhandlungsgeschick. Unser Sektionsvorstand war gar nicht dafür, zu Lebzeiten schon „verewigt“ zu werden!

Margarete Prosch



„Wüns!“ Die 1. Sprengung – ein  
denkwürdiger Augenblick.



Noch ein bisschen mehr so!



Die Hütte ist ja schon beinahe fertig!  
1953. Mai



Hier werden Grenzsteine ein-  
gesetzt.



## Alpenverein Sektion „NEULAND“ (E.V.) München

Geschäftsstelle: München 15, Bayerstraße 77, Mittelbau / Fernruf 71708  
Postscheckkonto: München Konto-Nr. 5865

Absender: Alpenverein Sektion „NEULAND“ (E.V.) München 15  
Bayerstraße 77, Mittelbau

Geschäftsstunden:  
Dienstag und Donnersta

Am

Sektion Bad Tölz  
des Deutschen Alpenvereins

Abschrift

B a d - T ö l z

Ihre Zeichen Ihre Nachricht Unsere Zeichen S/Bl MÜNCHEN, den 16.

Betreff: Hütten-Projekt im Vorkarwendel

Sehr geehrte Schwestersektion!

Es kam uns zu Ohren, dass die Sektion Achensee sic derzeit bemüht, auf der Hochplatte eine kleine, bewirtschaftete DAV Hütte zu erbauen. Dieses Objekt soll der Erschliessung des Juifengebietes dienen.

Es liegt uns ferne in dieser Sache den bösen Mann zu spielen. Wir vertreten jedoch die Meinung, dass ein bergsteigerisches Bedürfnis für eine weitere Hütte nicht besteht.

Als aufsichtsführende Sektion des Vorkarwendel wie sie selbst, dass sowohl die Sektion Lenggries als wir am Fusse des Juifens Stützpunkte haben.

Unsere Hütte, 1954 erbaut, wird als unbewirtschaftete DAV Hütte geführt. Sie gestattet 16 Bergsteigern Unterkunft. Nach unseren bisherigen Erfahrungen genügt diese Vollauf.

Der Bürgermeister der Markt-Gemeinde Achenental

Zahl 110/1-1955 Achenental am 1. April 1955.

### Kundmachung

Alpenverein, Sektion Achensee e.V. in München, Dank

hat beim Markt-Gemeindeamt um die baubehördliche Genehmigung für  
Neubau einer Schutzhütte a.d. Hochplatte  
auf Grdp.Nr. 1009/2 der Kat. Gem. Achenental



BAD TÖLZ, den 17.3.1955.

An die

Sektion Achensee des Deutschen Alpenvereins,  
München.

Liebe Bergfreunde!

Der Ausschuss der Sektion Tölz vermerkt es dankbar, dass es noch hüttenbauende Sektionen gibt, die die gebiets- "besitzende" Sektion bei einem geplanten Hüttenbau konsultiert.

In der Annahme, dass es sich um eine sektionseigene Hütte handelt, die Sie auf der Hochplatte errichten wollen, haben wir unter zwei Bedingungen nichts dagegen einzuwenden:

1. Die Tatsache des Hüttenbesitzes darf unsere Rechte auf das Arbeitsgebiet nicht stören. Markierungen u. Beschilderungen sind weiter unsere Aufgabe. Betätigung in diesem Sinne nehmen wir als Mithilfe notfalls gern an, bitten aber um unsere vorherige Zustimmung.
2. Wir erwarten die Gleichstellung unserer Sektionsmitglieder, was Hüttenbenutzung angeht, mit Ihren Mitgliedern.

Wenn Sie mit unsern Bedingungen einverstanden sind, so wird es Keiner weiteren Besprechungen bedürfen. Sollten Sie aber persönlichen Kontakt wünschen oder noch etwas zu besprechen

### K a u f v e r t r a g .

abgeschlossen zwischen dem Herrn Konrad Gürtler, Grundbesitzer in Achenkirch, Frau Rosa Messner, wohnhaft in Achenkirch 81, und Frau Therese Württemberger, wohnhaft in Absam bei Innsbruck als Verkäufer einerseits und dem Deutschen Alpenverein, Sektion Achensee e.V., München vertreten durch den Sektionsvorstand Herrn Ernst Seewald, München 19, Dankwartstraße 17/III, als Käufer andererseits.



## Solaranlage zur Stromerzeugung für die Seewaldhütte



Die Alpenvereinshütte der DAV-Sektion Achensee e.V., Sitz München, liegt auf 1640 m Höhe unter der Hochplatte im Vorkarwendel. Die Hütte ist meistens an Wochenenden von eigenen Mitgliedern belegt und von Mitte Juli bis September durchgehend geöffnet (nur Getränke).

Die bisherige Stromversorgung zur Beleuchtung der Hütte erfolgte mit einem Dieselmotor (3,7 kW) und 220-V-Wechselstromgenerator, über Ladegerät mit 12-V-Gleichstrom umgeformt und in Bleiakkus (Autobatterien) gespeichert. Dazu war es nötig, das Diesellaggregat abends längere Zeit laufen zu lassen, wobei beträchtliche Lärm- und Geruchsbelästigung entstand. Dazu kommt noch das hochbesteuerte Dieselöl in Österreich und der Transport zur Hütte. Das Diesellaggregat wird weiterhin zu Arbeiten mit Bohrmaschine, Stichsäge, Schleifbock etc. verwendet. Zur Beheizung des Gastraumes und zum Kochen wird Brennholz verwendet.

Auf der Hüttenwirte- und Hüttenwartetagung in Telfs/Tirol im April 1983 wurde ich durch die Mitteilung der Akademischen Sektion Graz, Sonderheft 1980 des ÖAV, „Energieversorgung von Berg- und Schutzhütten“, auf eine umweltfreundliche Art der Stromerzeugung aufmerksam.

Mit Hilfe des photovoltaischen Effektes wird Sonnenenergie direkt in elektrischen Strom umgewandelt. Dies geschieht durch viele Siliziumzellen, die in Paneelen zusammengefaßt sind. Ein Paneel hat die Abmessung 150 x 100 x 8 cm und wiegt 27 kg.

Es wurden 2 Paneele der Firma Siemens parallel geschaltet mit einer maximalen Leistung von 260 Wp. Die beiden Paneele sind nebeneinander auf der Ostseite des Daches montiert und um 20° gegen Süden angehoben. Die Rohrkonstruktion aus Aluminium ist mit Holzschrauben sehr stabil auf 3 Dachbalken mit Stützen verschraubt. Die Paneele haben an der Südseite ca. 10 cm Abstand zum Blechdach, um im Sommer durch Luftzirkulation die Zellen zu kühlen und im Winter evtl. Schneestau zu verhindern.

Derzeit befindet sich auf der Hütte eine Nickel-Cadmium-Batterie mit einer Spannung von 12 V = und einer Kapazität von 450 Ah. Ein Kabel von 15 m Länge, 4 x 4 mm<sup>2</sup>, wurde vom Dach in den Keller zu den Batterien geführt.

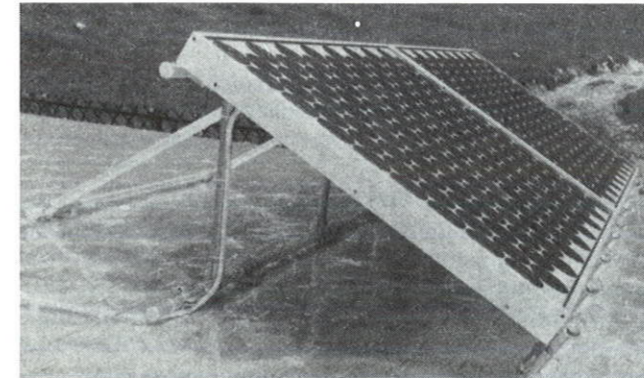
Die komplette Beleuchtung der Hütte mit einem Anschlußwert von 600 W wird von der Batterie gespeist. Es wurden auch energiesparende Transistorleuchten verwendet. Mit einem elektronischen Spannungswandler, Eingang 12 V =, Ausgang 220 V ~, 50 Hz, 120 VA, werden elektrische Kleinabnehmer, z. B. Kühlschrank, Rasierapparat, Radio etc., versorgt. 1 W Leistung kostet ca. 35,- DM inkl. MwSt. und Zoll bei eigenem Transport mit PKW von München nach Achenkirch, anschließend mit dem Unimog zur Hütte und 1 Tag Montage für 2 Mann.

Projektierung, Bauleitung und Inbetriebnahme der Anlage wurde von einem Ingenieurbüro für Elektronik durchgeführt. Sigi Steger, Hüttenreferent des Hohenzollernhauses und ebenfalls ein Solarexperte im Alpinbereich, hat bei der Konzipierung der Anlage mitgearbeitet. Die Solaranlage wurde am 9.7.83 angeschlossen und funktioniert zu unserer vollen Zufriedenheit. Die Seewaldhütte ist somit die erste Hütte des DAV, welche den gesamten Strombedarf für die Beleuchtung allein aus Sonnenenergie bezieht.

Otto Lohr, Hüttenwart

Hüttendach mit Solarpaneel.

Foto: O. Lohr



---

„Häz geh i zum schlaffa oiwei aufn  
Denna ins Hei“, sagd da Bua,  
wia d Bäurin s achde Kind  
griagd had.  
„Wann des was nutz d“, sagd sie,  
„gäh i aa mid.“

---

## Erinnerungen an ein Jubiläum

Die Einladung hörte sich sehr verlockend an und da wollte ich unbedingt dabei sein, wenn die Seewaldhütte ihr 30jähriges Bestehen feiert.

Nun, 100 Leute waren angemeldet und der Wetterbericht versprach Sonnenschein, da gab es nichts mehr zu überlegen.

Der Himmel zeigte sich bedeckt, als ich mit Freund Max und Sohn Dominik (1 ½ Jahre) um 7.15 Uhr von München aus nach Achenkirch fuhr. Wir schafften es leicht, um 9.00 Uhr am Haus Marianne zu stehen, um dann unsere mit Kuchen und Windeln bepackten Rucksäcke in den wartenden Unimog zu laden.

Fast konnte man meinen, man traf sich zu einer Prozession, als sich die „halbe Sektion“ bergauf „stürzte“. Es war immer noch bedeckt, aber das war jetzt allen recht, wo doch „Petrus“ ein paar Tage vorher noch wolkenbruchartige Regenfälle gebracht hatte, um Otto, Regina und die Hüttenwirtin zum vierstündigen Wegausbessern anzustacheln.

Der Jungbergsteiger Dominik fühlte sich wohl auf Papas Rücken und so gelangten wir zügig und gutgelaunt an unser Ziel, das wir in strahlendem Sonnenschein stehend vorfanden. Der Empfang mit Blasmusik und fröhlichen Gesichtern ließ uns die Aufstiegs Mühen schnell vergessen.

Auf der Terrasse und in der Hütte herrschte geschäftiges Treiben und es gab allerhand Ungewohntes zu sehen. Ein 10-Mann-Zelt für die Jugend als Schlafplatz, eine Musikkapelle aus Balingen (Baden-Württemberg) und Faßbier standen bereit.

Um 11.00 Uhr zelebrierte Pfarrer Dassler, den wir als lustigen und bergbegeisterten Katholiken kennen, eine hinreißende Bergmesse, die jeden – ob gläubig oder nicht – in seinen Bann zog. Fast wünschte man sich eine Zugabe, so ergreifend waren seine Worte.

Nach dem Segen für die Hütte wurde das Freibier für die 130 Gäste angezapft und das reichhaltige bayerisch-tirolerische Buffet eröffnet.

Allen mundete es und danach probierten unsere quengligen sechs Sektionszwerge das schöne Matratzenlager der Hütte für die Dauer eines Mittagschlafes aus.

Um die Zeit bis zum Kaffeetrinken zu überbrücken, wurde Schafkopf gespielt, Witze erzählt, Geschirr gespült, der Gipfel bestiegen oder sonnengebadet.

Danach schmeckten die vorbereiteten Kuchen und Ausgezogenen zum dampfenden Kaffee köstlich. Nach dem Kaffeetrinken wurde zu „Life-Musik“ getanzt und so manche Anekdote ausgetauscht.

Mit Dominik war leider zeitiges Absteigen angesagt und so verabschiedeten wir uns gegen 16.30 Uhr von den vielen Gästen und liefen ins Tal.

Wir hatten Glück, daß wir noch trocken zum Auto kamen, denn kurz nach unserer Abfahrt gen München setzten heftige Regenschauer, durchsetzt mit Hagel, ein.

Wie uns dann tags darauf von den verbliebenen 43 Gästen erzählt wurde, piff diesen der Wind nebst Regen gehörig um die Ohren. Die aufgebauten Planen auf der Terrasse mußten eiligst abgebaut werden.

Zur Stärkung gab es dann Schweinebraten mit vielen Beilagen und es wurde noch lustig bis halb Drei Uhr morgens gefeiert.

Für uns jedenfalls war es eine gelungene Jubiläumsfeier und ich möchte mich an dieser Stelle für die herzliche Bewirtung bedanken.

*Martina Vachal*

## Undawegs auf Säwoid Oim.

Z Mingga hamman Rausch ghabd,  
z Hoizkiacha hamma gschbiem,  
z Däiz hamma in d Hosn gschissn,  
z Goassa samma bliem.



## Rückschau auf 9 Wochen



Mittwoch, den 11. Juli 1990, für mich beginnen neun schöne und zugleich anstrengende Wochen auf der Seewaldhütte.

Neun Wochen, in denen ich mich fürchte (wenn ich unter der Woche alleine bin), mich ärgere und mich freue.

Wochen, in denen ich die französische, holländische, englische, türkische und italienische Sprache beherrschen muß und froh bin, daß die Zeichensprache international ist.

Freitagnachmittag hoffe ich auf Otto und Reginas Besuch, damit ich mich mal wieder aussprechen kann. Da Erwin vier Wochen zur Kur ist, fällt sein Besuch aus.

Der Sommer ist ziemlich heiß und das Wasser knapp. Regen läßt auf sich warten. Otto muß dringend Mineralwasser nachkaufen, da Trinkwasser rar und zum Problem wird.

Die Tagesgäste kommen auch spärlich bei der Hitze. Erst Mitte August kommt der Regen, wenn auch recht dosiert.

Am 27. August 1990 hat sich der Maler angesagt. Als ich nach einem Duschabend in München Montagmorgen in Achenkirch eintreffe, sehe ich das Auto des Malers nur noch von hinten und ich laufe hinterher. Nach diesem schweißtreibenden Frühsport heißt es: Schnell, schnell die Terrasse abräumen. Tagesgäste müssen auf der Wiese Platz nehmen. Die Hütte wird abgeschliffen und der Staub dringt bis in die kleinste Ritze. Am Dienstag ist der größte Dreck vorbei. Zeitler Hans ist da und hilft mir beim „Staubwischen“.

Am Mittwoch, dem 29. August 1990, kommt der Kaminkehrer und zerlegt sämtliche Öfen. Diesmal ist der Staub schwarz. Wieder putzen wir stundenlang. Abends kommt Erwin, Martina und Dominik für drei Tage vorbei. Mit Dominik wird es nie langweilig, denn er will unterhalten werden. Bevor meine Hüttensaison vorbeigeht, kommt noch der Ofensetzer und baut uns in den Aufenthaltsraum einen neuen Ofen ein. Die Tische und Stühle werden auf die Terrasse transportiert und die Banksitzflächen abgedeckt. Nach dem Herausschlagen des alten Ofens wird der neue Ofen eingesetzt und mit Schamott ausgekleidet.

Dieser Sommer war schon recht staubig, aber diese Arbeit brachte den Höhepunkt.

Nachmittags um 14.00 Uhr konnten wir den neuen Ofen probeheizen. Beim ersten Durchlauf hat er zwar recht gestunken, aber ich glaube, er wird uns in Zukunft gut einheizen.

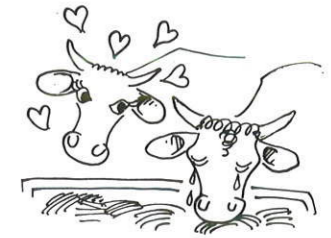
Nach einer neuerlichen Putzaktion fand für mich wieder eine Saison ihr Ende.

Eine Saison, die eine Steigerung der Übernachtungs- und Getränkeverkaufszahlen gebracht und uns finanzielle Möglichkeiten geschaffen hat, die Hütte in ihrem guten Zustand zu erhalten.

Die Beteiligung bei den Arbeitstouren war sehr erfreulich. So darf ich allen, die sich für Arbeiten zur Verfügung gestellt haben, für ihre Mitarbeit herzlich danken.

Ganz besonders gilt mein Dank Otto und Regina Lohr sowie dem Vorstand.

Die Hüttenwirtin  
*Fini Vachal*



Auf da Kloa Zemm Oim  
hams a schdiarige Koim,  
sigsd den Oxn den kloana  
ins Hei einewoana

## Wassernotstand



Wasser ist zum Waschen da, hollerie und hollera, denn es ist genügend da.

Das stimmt nicht immer!

Vor allem in den Sommermonaten herrscht ein regelrechter Wassernotstand, so daß das Wasser rationiert werden muß.

Also bitte sparsam damit umgehen.

Die Hüttenwirtin

## Liebe Übernachtungsgäste!

Seht doch, wie herrlich es ist, in einem umweltfreundlichen Baumwollsack zu Bett gehen zu können. Mit diesem Schlafsack von 410 Gramm Gewicht lassen sich die hygienischen Verhältnisse in den Hüttenlagern erheblich verbessern.

Wer Interesse am Kauf eines Schlafsackes hat, kann ihn bei mir privat oder auf der Seewaldhütte zum Preis von DM 15,- erwerben.

Die Hüttenwirtin



## Das bessere Müllkonzept auf der Hütte

Glasbehälter und Flaschen bitte wieder mit nach Hause nehmen und im heimischen Glascontainer entsorgen.

Organischer Müll wird kompostiert und Papier verbrannt.

**Erfahrungen**  
bezahlt man  
teuer,  
obwohl  
man sie  
gebraucht  
billiger  
haben  
könnte.

aus Amerika





Der Achensee, Blick auf die Pertisau. Von Richard Püttner.



## Inhalt:

Grußworte	3
Ehrentafel	6
Noch ein Jubiläum	8
Berichte 1933 – 1939	9
Popocatepétl	13
Berichte 1939	19
Tourenwesen	20
Berichte 1940 – 1944	23
Chimborazo	26
Protokoll 1947	28
Vom werden unserer Gemeinschaft	29
10 Jahre zuvor	32
Abschied	34
Ja so war's damals	36
Unterwegs im Karakorum	39
Ich freue mich auf die Jugend	44
109 Jahre an einem Strick	47
Törggelen	48
Die alten und jungen Gedankengänge	51
Worte an die Jugend	52
Kinderwagen-Rallye	53
Jubiläumsglat	54
Tourenbericht-Jungmannschaft	56
Warum steht die Hütte	58
Solaranlage	62
Erinnerung an ein Jubiläum	64
Rückschau auf 9 Wochen	66

## Fotos:

Umschlag S. 1 Abstieg vom Pisco (Günter Völkl)	
Umschlag S. 4 Seewaldhütte (Erwin Vachal)	
Popocatepétl (Erika Hubert)	14
Popocatepétl (Erwin Hubert)	14
Popocatepétl (Siegbert Kötze)	15
Popocatepétl (Erika Hubert)	16
Nanga Parbat (Hans Wittmann)	20
Kletteranlage (Erwin Hubert)	21

## Seite

Chimborazo (Erwin Hubert)	26
Chimborazo (Erwin Hubert)	27
Lyskamm (Günter Völkl)	32
Campingplatz (Günter Völkl)	33
Gipfelkreuz (Erwin Hubert)	34
Grabstein (Archiv)	35
Skitour (Margarete Prosch)	36
Skitour (Margarete Prosch)	37
Skimuseum (Erwin Hubert)	38
Skitour (Toni Scheuerl)	38
Karakorum (Hans Wittmann)	39
Karakorum (Hans Wittmann)	40
Karakorum (Hans Wittmann)	42
Collage (Erwin Hubert)	43
Kletteranlage (Erika Hubert)	44
Kletteranlage (Erwin Hubert)	45
Ruchenköpfe (Erwin Hubert)	45
Collage (Erwin Hubert)	46
Roggalspitze (Erwin Hubert)	47
Törggelen (Günter Völkl)	48
Törggelen (Erwin Hubert)	50
Kinderwagen-Rallye (Stefan Duscher)	53
Jubiläumsglat (Stefan Duscher)	54
Collage (Erwin Hubert)	57
Hütte (Margarete Prosch)	58
Hütte (Margarete Prosch)	59
Hütte (Margarete Prosch)	60
Collage (Erwin Hubert)	61
Hütte (Erwin Vachal)	62
Solaranlage (Otto Lohr)	63
Hütte (Franz Schäfer)	64
Hütte (Erwin Vachal)	65
Hütte (Erwin Vachal)	66
Hütte (Erwin Vachal)	67
Blumen (Erwin Hubert)	71

## Impressum

Herausgeber: Sektion Achensee e.V.  
Redaktion: Erwin und Erika Hubert  
Satz: rn fotosatz riedlinger & nobis gmbh  
Druck: Schadow Druck  
Verarbeitung: Buchbinderei Hubert

